

Ger mannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.

Die
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 2. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Dr. Steinhaufen.

Inserate
Alle Anzeigen werden in der
Steinhausenschen Buch-
druckerei angenommen für
Postzeitungsdiensten Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditio, Glatzplatz
9; für Wien die Annon-
cenbureau; A. Oppelk,
Börsenplatz 22, Hausnum.
1; Vogler, Markt 11,
Kudolf Mosse, Zeller-
straße 2; für Ausland:
Hausenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Bielefeld, Bonn.

Das einmalige Einsetzen eines
einzelnen Inserates kostet
10 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 4 kr., das 4. Mal
3 kr., das 5. Mal 2 kr. 50 H.

Jahres-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Sedrichs Erben; in Szahburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Geier); in Szah-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. K. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Vikritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feidner, Buchhändler; wolleth die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 96. Hermannstadt, Samstag am 22. April. 1871.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Vest, 21. April. Paul Nyáry stürzte sich vom dritten Stock seiner Wohnung auf Steinpflaster. Der Tod erfolgte sofort. Die Leichensache wurde tieferhalb aufgehoben.
Versailles, 21. April. Die Regierungstruppen nahmen gestern einige barricadete Häuser Neuilly's und eroberten einige Kanonen.
Die Nationalversammlung lehnte den Antrag ab, welcher forderte, die Nationalversammlung solle die Verantwortlichkeit in Unterhandlungen mit Paris aussprechen und votire bloß die Vorfrage.
Mehrere communale Marschbataillone verweigern den Ausmarsch.

Amtliches.

(Erneuerungen.) Sr. I. und I. Majestät haben den Ministerialentscheidungen Kund. D. Nr. zum überzähligen Sekretär im Ministerpräsidentium und den Ministerialentscheidungen Kund. D. Nr. zum überzähligen Sekretär im Ministerpräsidentium, Julius Kozma, zum Ministerialsekretär im Landesverteidigungs-Ministerium a. g. zu ernennen geruht.

Politische Uebersicht.

Wien, 20. April.
Nach dem „N. W. Ztg.“ will man aus Äußerungen eines Ministers den ziemlich bestimmten Schluss ziehen, daß der Reichsrath nach Vertagung des Budgets, und nachdem er die Wahl für die Delegationen vorgenommen, aufgelöst werden dürfte, und daß es dann an der Zeit sein dürfte, aus dem neu zusammengetretenen Reichsrathe das Ministerium durch parlamentarische Kräfte zu verdrängen.
Man spricht heute wieder von Unterhandlungen mit Veleky wegen Eintrags ins Ministerium, die aber wohl daran scheitern dürften, daß er zuvor die Verpflichtung übernehmen soll, die Gesetze zur Bekämpfung des Reichsrathes zu erwidern. An die Anwesenheit des Grafen Glam-Matting in Wien, welcher auf Einladung des Grafen Hohenwart hieher gekommen sein soll, knüpft sich die Vermuthung neuer Unterhandlungen mit den Engländern.
Im Mai soll, wie das „Vid.“ berichtet, hier eine Versammlung föderal-mitteleuropäischer Väter stattfinden, um den Grundrissen der deutschen Parteien eine wahrhaft österreichische Rundschau entgegenzusetzen.
In Berliner militärischen Kreisen zirkuliren Feldpostbriefe aus St. Denis, Auberstadt etc., welche den Generalen der Versailler Truppen eben kein schmeichelhaftes Zeugnis ihres Feldherrngetriebes geben. Es wird nachgemeldet, daß in Folge ihrer fortgesetzten Verfolgung eines heillosigen Punktes der Generale die unthätigsten Haufen der Nationalgarde sich nach dem Innern der Quartiere zurückgezogen hätten. Dort würde man sie anhängern können, wenn man überhaupt Scheu vor dem Varridenkampf habe. Aber statt dessen wird von den Versaillern bloß eine Kanonade unterhalten, deren Zweck nicht einleuchtend ist. Weiter haben die von den Insurgenten besetzten Forts wenig Schaden gestiftet und die kleineren Geschütze und Wappenschilder tragen nur dazu bei, die Munitionserz zu erschöpfen. Daraus haben sich mehrere preussische Officiere der Garde von St. Denis überzeugt, die in Gravelleiden sowohl Paris beschu-

ten, als dem Kampfpflege in Neuilly und Anderes nahe kamen. Die Leute feuerten gut, so lange sie gebot standen, nahmen aber Reißaus, sobald sie sich exponirt sahen. Es ist natürlich, daß die Commandanten der Insurgenten nicht an die Officiere denken können, obwohl dies das einzige Mittel zu ihrer Rettung wäre. Die deutschen Beobachter haben gefunden, daß unter den Versailler Truppen gleichfalls merkwürdige Elemente vorhanden sind und daß diese von den Versailler Bürgern selbst bearbeitet werden, die aus verschiedenen Gründen die Thiers'sche Regierung und das Parlament weit von ihren Thronen sehen möchten.
Ueber Döllinger soll der Erzbischof von München die Excommunication nun ausdrücklich verhängt haben.
Der Paris'sche Kampf hat in das letzte Stadium eingetreten: ein Theil der von General Ducrot in Rennes formirten Armee hat, wie man unterm 18. meldet, seine Verbindung mit Mac Mahon bewerkstelligt, der zu Fontenay-aux-Roses, im Süden von Paris, sein Hauptquartier hat und, wie man erwartet, längs der von den Insurgenten besetzten Forts Montreuil, Buzotte und Juvy über Vitry gegen Charenton auf dem rechten, innerhalb der deutschen Zone liegenden Seine-Ufer vorzudringen beabsichtigt. Das Geschehe vor Neuilly am 17., das mit der Einnahme des Schlosses Becon endigte, wird durch ein Circulär Thiers' und eine Mittheilung Veleky's in der National-Versammlung bestätigt und als eine entscheidende Woffenthat hingestellt. Von ausländischer Seite liegt ein Bericht Cluseret's vom 18. vor, der nur von dem Zurückschließen und dem Weiterangehen der Operationen verfallen sein sollen, haben sich, nach einer Meldung vom 16. d., schon während der Nacht in kleinen Abtheilungen mit heller Haut zurückgezogen.
Mit der Herrschaft der Commune scheint es nun allen Ernstes zu Ende zu gehen. Wenn wir schon den Berichten aus Versailles keinen Glauben schenken wollen, die versichern, daß die Regierungstruppen den Schlüssel zu den Thoren von Paris in Händen halten, so würde schon die gewöhnliche Sprache, welche seit einigen Tagen in den Communicationen der Commune sich bemerkbar macht, einen schwerwiegenden Beweis abgeben haben dafür, daß die neuen Jakobiner das Vertrauen zu dem Generalen ihres Wertes verlieren haben.
Der Chef der ausübenden Gewalt (in den Organen der Stadtverwaltung und Herr Thiers' sprechweise la polit exécutif genannt) wird nicht müde, in Kund'schen an die Präfecten, die Departements über die militärische Lage der Dinge zu beruhigen und ihnen die Versicherung zu geben, daß die Regierung, nur um den Sieg weniger blutig zu machen, den entscheidenden Schlag noch nicht geführt habe. So auch in seiner letzten Depesche. Diese Depesche führt uns aber gleichzeitig über ein wichtiges Detail auf. Im ersten Augenblicke hatte es geheißen, Herr Thiers habe den Delegirten der republikanischen Liga erklärt, mit Ausnahme der Mitglieder der Generale Veleky und Thomas würde keiner der Insurgenten am Leben behält werden; aber nach dem Berichte der Delegirten war er viel weiter gegangen und hat er den Insurgenten (mit Ausnahme der Mörder) vollkommene Straflosigkeit verbürgt.
Der Bürgerkrieg in Frankreich.
Versailles, 13. April.
In Versailles, dessen Bevölkerung (vor dem Kriege 50,000 Seelen) sich seit der Ankunft der National-Versammlung und dem Ausbruche des Aufstandes verdreifacht hat, scheint sich Niemand dem Kampf, der ringsum wüthet, sehr zu heizen zu nehmen. Die Gasse, schreibt ein Korrespondent der „Times“ in Versailles, sind voll: auf allen den städtischen Avenuen

wimmelt es von Spaziergängern; auf der Place d'Armes werden Tausende nie müde, die riesigen Kanonen des dort aufgestellten Artillerieparkes zu bewundern, und am Abend entsteht ein Drängen um einen Blick durch ein am Ende der Avenue de Paris placiertes Meinen-Telephon auf den Mont-Vale'rien, obwohl das Zeit von Versailles aus mit seinem Aufsuche telephonischer Hilfe gesehen werden kann. Ueber alles dies darf man sich aber nicht zu sehr wundern, weil die Stadt selber vom Kampf nicht heimgegriffen wird und Jeder, der Gewoanen zu verkaufen oder ein Schlafzimmer zu vermieten hat, Geld münzt. Auf's Brot ist jeder Nahrungsartikel fast auf Hungerknoth-Preise gekiegen, und für die Erigerung läßt man die Fremden am weichen hing. Man kann daher verstehen, warum die Versailler nicht sonderlich niedergedrückt wegen des blutigen Kampfes sind. Um 3 Uhr Nachmittags bezieht sich die fahrbare W. in ins Freie hinaus, entweder nach Valoisen oder nach Bellevue zu, um das Bombardement und das Geschrei von weitem mit anzusehen. Ein Corso von Equipagen, voll von eleganten Damen mit Vorzweilen in den Händen, und Herren mit Felghäutern über die Schultern geschlaßt, zieht nach Buzotte, welche den Schouplag der Operationen beherrscht, und das Thiers'sche Element ist hart durch die zahlreichen Fußgänger repräsentirt, denen man en route zwischen Ville d'Aray und Montreuil begegnet. Am Ende der Gasse, die nach Suresnes hinunterführt, befindet sich ein al fresco Café, wo petits verres Cognac und Gläser vin ordinaire geschliffen werden, während die Granaten von Valoisen über die Köpfe der Vergnügungslustigen hinwegsausen. Was einem aber am meisten in Stommen setzt, ist die Raliblärtigkeit, mit welcher sich das Volk dem tödtlichen Kampfe gegenüber benimmt. Die Heilarbeit nimmt ihren Fortgang, selbst wenn hie und da Granaten einschlagen, und sogar innerhalb der Schußweite der in Koulouner Schloß verstreuten Schorffühnen der Insurgenten. Kleine Kinder spielen auf dem Glacis des großen Forts und ihre Eltern sitzen dabei und beobachten den Bombentanz, als wäre es eine Regelpartie.
Dem „Daily Telegraph“ schreibt man aus Versailles:
Donnerstag. Mac Mahon hatte heute das Commando über die ganze hiesige, 80,000 Mann zählende Armee, die wahrscheinlich in wenigen Tagen in beträchtlichem Grade erhöht werden dürfte, übernommen. General Camille's Corps soll Neuilly, Nanterre und Bois-Colombes occupiren und ein scharfes Auge auf unsere Freunde, die Communisten, haben, die, falls sie nicht heute auf's Haupt geschlagen werden, nicht wenig zu schaffen in geben dürften. General de Chiffry's Corps wird das andere Seine-Ufer besetzen. Unter allen Ständen und Classen der Armee zeigt sich die äußerste Thätigkeit. Der große Vortheil, den die Versailler Truppen über die Rebellen-Armee haben, ist ihre Combination von Generalen und Anderen, die für eine gemeinsame Sache und das gemeinsame Gute arbeiten, während beim Feinde Unordnung vorherrscht und dort jeder Gewalt-haber seine Macht dazu braucht, um Jeden, der ihm gefährlich wird, zu arreiren. Wie es heißt, wurde hier der Schurz, der zuerst Hand an General Clément Thomas in Montmartre legte, als Gefangener eingebracht. Es ist ein Corporal und natürlich ein Defecteur vom 88. Linien-Regiment. General Chany erzählt, daß er während seiner Gefangenschaft unter den „Rotheln“ in Paris zweimal als Gefangener geführt wurde, um einzuweisen zu werden. Bis ganz zuletzt bestanden die lebenswichtigen Mitglieder des Central-Comit'es darauf, daß er der Herzog von Chartres sei und es demnach die Pflicht echter Republikaner sei, ihn aus der Welt zu schaffen.
Dem „Daily Telegraph“ wird ferner aus Versailles gemeldet, daß zwei Commandanten der Insurgenten-Nationalgarde sich erboten haben, der Versailler Regierung zwei Thore der Stadt, jedes zum Preise von 350,000 Francs, Zahlung erst nach Uebereinstimmung der Thore, zu verkaufen. Ein anderer, von einigen leitenden Insurgenten ausgehender Vorschlag läuft

Feuilleton.

Valesca.

Novelle von Bernd von Gusek.
(Schluß.)
„Ach bringe Nachricht, so bald ich kann! Fassen Sie sich, Valesca.“ Er wechselte mit Vading einen vielsagenden Blick, bat den Justizrath, die nöthigen Anordnungen zu treffen, und eilte dann in den Sattel zu kommen. Nach dem Dorfe hinab ritt er nicht, sondern graden Weges nach Gessendorf. Aber so schnell er den Weg zurücklegte, er kam zu spät: den Mann, mit welchem er jetzt um so eringender zu sprechen wünschte, fand er nicht mehr. Oberst Mark, nach dem er fragte, war vor einer Stunde schon mit dem Wagen, der ihn heute früh gebracht hatte, weiter gereist. Wohin? hatte er nicht gesagt und sich dem Herrn von Vading kaum noch empfehlen lassen, als er von dem Amtmann bei der Abreise nach Aufträgen gefragt worden war. Eine Urtheile ober Hast, überhaupt etwas Auffallendes hatte dieser nicht an ihm bemerkt.
Langsam, als er gekommen war, mit widersprechenden Vermuthungen beschäftigt, ritt Schorn nach Argenberg zurück. Was hatte Kander's schreckliches Ende herbeigeführt? Sollte er selbst...? Er war in den letzten Tagen sehr in sich gekübelt gewesen und man hatte ein Pöbel neben ihm gefunden. Aber Mark's unbegreifliche Abreise, nachdem er kaum in Gessendorf angekommen war und nicht geduldet hatte, daß Vading seinetwegen in Argenberg, wo er sich angemeldet, absagen sollte! Schorn mußte durch den Wirth, daß Kander heute durch eine Frau aus Gessendorf ein Bild von dem Herrn erhalten hatte, der im Sommer zweimal in Argendorf gewesen und jetzt bei Herrn von Vading zum Besuche war. Vielleicht hatte ihn Mark nach dem Capellenberge bestellt — eine alte Streitfrage mochte noch zwischen ihnen un-erledigt geblieben sein, es war zu einem Rencontre gekommen, zum Zwei-

kampfe — aber ohne Secundanten, mit Revolvern? Der... doch Schorn wies diesen Gedanken unwillig zurück, eines Wertes hielt er Mark nicht für fähig.
In Argenberg fand er die Gesellschaft noch zusammen, sie hatte seine Rückkehr abwarten wollen. Valesca war schon viel ruhiger geworden, woyu der Justizrath durch seine vernünftigen Vorstellungen und auch ihre eigenen Bemühungen, den jammernden Valtuin zu beschwichtigen, beigetragen hatten. Geisler hatte schnell angeordnet, was nöthig war; Kander's Leiche war auf das Schloß gebracht worden, der Justizrath hatte genau untersucht, ob in seiner Brusttasche oder in den Papieren seines Nachlasses irgend ein Anhalt für die Klärung des traurigen Ereignisses sich finde, aber vergebens. Die Papiere enthielten seltsamerweise gar keine Beziehungen auf Kander's persönliche Verhältnisse, keine Aufzeichnungen, kein Tagebuch, keinen einzigen Brief! Das gab allerdings zu denken! Geisler hatte Alles einzuweisen mit dem Amtssiegel, das er als Notar führte, versiegelt, bis aus der Stadt, wohin er gleich nach seinen Ermittlungen eine Anzeige an die Criminalbehörde geschickt hatte, die Beamten zur weiteren Veranlassung kommen würden. Was Schorn aus Gessendorf berichtete, war für die spätere Untersuchung vielleicht wichtig: Vading hatte auch schon über seinen Gast mit Geisler gesprochen, jedoch ebenso wenig, wie sein Amtmann, angeben können, daß er an Mark etwas Ungewöhnliches bemerkt habe.
Die Gäste in Argenberg brachen nun auf, und als Valesca mit ihren beiden treuen Freunden allein war, gab sie sich den Neuem ihren Gefühlen hin. „Verlaßt mich nicht!“ bat sie mehr als einmal. „Ich habe eine Furcht und Bangigkeit, als könne jeden Augenblick etwas Entsetzliches über mich und meine armen Kinder hereinbrechen!“
Dem Zuspruch der beiden Männer gelang es endlich, sie wieder einigermassen zu beruhigen, sie trennte sich spät von ihnen und Geisler sagte dann: „Hier können wir sie nicht allein lassen. Wir ist es nicht möglich, meine Abreise noch länger zu verschieben, eine Last von Gefährten wartet auf mich — ich werde überhaupt alt und hinfällig, wer weiß,

wie lange ich ihr noch Etwas helfen kann — aber ich rechne auf Sie! Nicht wahr, das kann ich?“
„So lange ich lebe, werde ich Valesca ein treuer Freund sein!“ rief Schorn.
„Mehr, mehr — hoffe ich!“ sagte der alte Herr, von seiner Bewegung fortgerissen, indem er Schorn's Hand nahm.
„Daven — ist jetzt noch nicht Zeit zu reden!“ erwiderte dieser tief ergriffen. „Vielleicht kommt die Zeit dazu niemals! Treu aber werde ich Valesca bleiben unter allen Verhältnissen, das gelobe ich zu Gott!“
Die nächsten Tage brachten für Valesca neue traurige Aufregungen: Die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung, die vielen Anfragen aus der Nachbarschaft, endlich Kander's Begräbniß. Er wurde unter allgemeiner Theilnahme der Einwohnerschaft nach Geisler's Anordnung mit großen Ehren bestattet, wenn auch dem leidenschaftlich geäußerten Wunsche Valtuin's, daß sein Gouverneur in dem Erbgräbnisse der Argen'schen Familie beigesetzt werde, nicht nachgegeben werden konnte. Kander nahm die Achtung Derer, mit denen er zuletzt gelebt hatte und den besten Ruf mit in sein Grab — die Mytherien seines Lebens, die ihn hätten trüben können, sind nie enthüllt worden, eben so wenig, was das Geheimniß seines Todes. Alle Anstrengungen der Untersuchungsbehörde blieben ohne Erfolg; Oberst Mark hatte die Gegend, wie ermittelt worden, mit der Eisenbahn verlassen, nach allen Richtungen war seinetwegen telegraphirt worden, umsonst! Er war und blieb verschollen und hat nie wieder das Gerüchte von sich vernehmen lassen.
Valesca's Freunde bemühten sich, ihr alle Sorgen vom Herzen zu nehmen. Für Valtuin fand der Justizrath eine geachtete Familie, bei welcher er in Pension gegeben wurde, um auf dem Gymnasium den festen Grund zu seiner Bildung zu legen; er gewann auch einen geübten Mentor für ihn, der seine Leitung übernahm. Schorn schloß seiner Cousine eine ältere Verwandte, deren Charakter und heiteren Sinn er kannte, zur Gesellschaftin vor und Valesca, der sie nicht fremd war, ging gern darauf ein. So rüstete auch er, ohne der Welt Anstoß zu

Karolina Beyerl.
hisches Atelier
Arbeit in verschiedenen
und Garten-
erkanf.
Jahre
erreich
ründe,
Halle
s-Abonnement
Prokopp.

barant hinaus, die Forts Jisy und Vanves, jedes für eine Million Francs, zu verkaufen. Beide Forts wurden abgelehnt. Den Deputirten der Insurgenten, die in Versailles angekommen sind, um mit Diers zu unterhandeln, hat Legere erwidert, daß man mit bewaffneten Rebellen nicht unterhandeln würde. Die Regierung hofft, von den Preußen temporäre Erlaubnis zu erhalten die Kanonen von St. Denis gegen Belleville und Montmartre zu richten. Nach Pariser Privatberichten soll sich der Verkauf der Insurgenten in voriger Woche an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 9000 Mann belaufen.

Paris, 18. April, Früh. Der gestrige Kampf bei Anières endete mit einer vollständigen Deroute der Insurgenten. Dieselben hatten 100 Tode und eine noch größere Anzahl Verwundete. Die Marktschellen sind geschlossen. Ein Theil der Armees Dacor's vereinigte sich mit Mac-Mahon in dessen Hauptquartier Fontenay-aux-Roses. Man erwartet eine Bewegung gegen Paris über Vitry und Charenton. Die deutschen Truppen eskapirten heute Bezigang und den Duca Canal. — Das Dekret der Commune, welches die Bezahlung der Schulden binnen 3 Jahren anordnet, bestimmt noch, daß dieselben in 12 Raten entrichtet werden.

Paris, 18. April, 8 Uhr Morgens. Der Bericht Cluieret's vom 17. d. meldet: Die Nacht war ruhig, ausgenommen bei Neuilly, wo Dombrowski fortwährend vorzudringen. Die Beschießung im Fort Mont-Vallier ist bereits sehr beachtenswerth. Ein Bericht des Generalstabes sagt: Alles geht gut; die Artillerie demonstirt die feindlichen Batterien; die wiederholten, gegen uns gerichteten Angriffe wurden energisch zurückgewiesen. Kein Todter und nur 1 Verwundeter. Der Geist ist ausgezeichnet. Das Morb'd'ordre versichert, daß officielle Bourparoles zum Behufe eines freundlichen Arrangements eingeleitet wurden. — Das „Journal Officiel“ bemerkt, daß Kallier das Flottillen-Commando erhalten habe. Mac Mahon hat sein Hauptquartier in Fontenay-aux-Roses infallirt.

Paris, 18. April. Nachrichten über die gestrigen Geschehnisse von Anières besagen, daß ein kräftiger Angriff die Föderirten zwang, die Stellung zu räumen, welche die Versailer zwar nicht besetzten, aber bombardirten. Nachmittags besetzten die Föderirten wieder das rechte Seine-Ufer, woselbst sie eine Batterie errichteten, welche die in Beson positionirten Militairleuten zum Schweigen brachte. Die Redoute von Gennevilliers bombardirt Anières. Die Versailer machen eine Vorwärtsbewegung und nähern sich der Seine. Das Geschwader dauert unaufhörlich fort. Das Resultat ist für die Föderirten ungünstig, die sich mit großen Schwierigkeiten angeht, die vom Feinde entwickelten Streikräfte erhalten.

Versailles, 18. April. Heute haben die im Gehölze von Colombes positionirten französischen Truppen die Insurgenten aus Colombes verdrängt und denselben Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen beigebracht. Anières, welches von zwei Seiten bedroht ist, wird wahrscheinlich von den Insurgenten aufgegeben werden. Die Kanonade zwischen der Forêt Maillot und der Brücke von Neuilly dauert mit Heftigkeit fort. Das Gerücht, daß die Regierung die Eisenbahnverbindung zwischen Paris und der Provinz abgeschnitten habe und der Verproviantirung von Paris Schwierigkeiten bereite, ist unrichtig. Die Lebensmittel-Verkäufer enthalten sich aus Furcht vor den Requisitionen der Commune und nicht in Folge von Maßregeln der Versailer Regierung der Lieferungen nach Paris.

Versailles, 19. April. Die Truppen besetzten gestern Abends Anières, nachdem sie die Insurgenten auf das andere Seine-Ufer zurückgeworfen und dieselbe einige Gefangene gemacht hatten. Die Truppen erlitten nur geringe Verluste und errichteten eine Batterie auf dem Bahnhofs von Anières, welche den Uebergang über die Brücke verwehrt. Gestern fand in Neuilly eine heftige Kanonade seitens der Insurgenten statt. Die Südböden haben in der verfloffenen Nacht geschwiegen. In Dordour fanden gestern einige Ruhestörungen statt. Die Ordnung ist rasch wiederhergestellt worden.

London, 19. April. „Daily News“ meldet aus Paris, 18. d.: Rochefort's Meldung von Unterhandlungen ist glaubwürdig. Der Marsch der Föderirten an Kavallerie verhindert größere Requisitionen derselben. Bei Colombes hatten die Regierungstruppen, ohne daß die Insurgenten davon eine Ahnung hatten, eine Batterie von Schiffkanonen aufgestellt; auch hatten sie die Redoute von Gennevilliers armirt. Seine gaben plötzlich Feuer und trieben die Föderirten über die Seine. Ein späterer Versuch der Insurgenten auf die Brücke zurückzuschlagen. Die Föderirten retirirten bis zum Maillot-Thor; die Pontonsbrücke brach zusammen, Viele ertranken.

Stadt- und Nationalgüter-Abartialitäten.

Im Mittelalter verstand man unter dem Ausdruck „Libertas“, Freiheit, gewöhnlich nicht mehr, als die eigene Jurisdiction. Wenn also jemand in die Freiheit des Andern geistert wurde, erhielt er zunächst nichts weiter als einen neuen Gerichtsstand, etwa den bürgerlichen des Andern. Die hiesigen sich knüpfenden politischen Rechte waren gemeinlich. Das Ganze hatte den Charakter von übertragbaren königlichen Besitztümern. Wo also der Monarch auf einen gewissen Kreis eigener Bezüge Verzicht geleistet, trat in deren Genuß der Privilegirte, was er aber nicht verlieren, oder irgend einem Dritten verliessen hatte, z. B. die Regalia minora, Mäher u. dgl., das konnte und mußte umomehr, dieser Schenkung oder Stützung, Einkommen verbleiben, als eben hierin öffentliches und Privateigenthum, wohl miteinander verbunden, sonst aber ganz auseinander zu halten gewesen sind.

geben, zuweilen auf längere Zeit nach Argenberg kommen. Aber die Fesslung, welche der Justizrat's Geistes immer lebhafter fühlte, je mehr seine Kränklichkeit zunahm, sich nicht zu verwickeln. Zwei Jahre waren seit dem Tode seines Bruders vergangen und jede Zeitungsandacht von der Wiedererhebung einer Witwe aus seiner Bekanntheit, welche nicht so lange damit gewartet hatte, machte ihn verdrießlich. „Ich muß diese Viehblutsee schon aufgeben!“ sagte er feujend, von der Gicht geplagt, an einem Camine. Da brachte ihm sein Diener zwei Briefe: Diese Handschriften erschreuten ihn stets am meisten. Valasca hatte das Verrecht, zuerst zu lesen, Herr Constantin mußte warten! Raum hatte der alte Herr aber einen Blick in Valasca's Brief geworfen, als sein Gesicht in heller Freude aufleuchtete und aller Schmerz seiner körperlichen Leiden vergessen war. „Enlich, endlich!“ rief er. „Das ist eine Freude, die ich nicht mehr zu erlangen glaube! Sie ist meine Braut — er kann nicht glücklicher darüber sein, als ich. Nun ist sie für ihr ganzes Leben geborgen!“

Literarisches.

Eine Volksausgabe des „Salon“. Der in den weitesten Kreisen berühmte Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft, redigirt von C. Dobm und J. Rodenberg, erscheint jetzt in einer sehr praktischen Volksausgabe. Dieses Unternehmen empfiehlt sich durch sich selbst und durch die Begriffe der Zeit: so wie es nicht mehr ein Privilegium der Bernehmen ist, sich im „Salon“ zu bewegen, sondern das Recht jedes Gebildeten, sich die Majestät der Volksbildung auch an jeden Einzelnen mit zu theilen, der für dies Interesse und Kunst zu interessieren. Um aber auch Dem die Volksausgabe auf einen möglichst geringen Preis gestellt, sind die Beiträge der ausgeübten Vorträge der besten, tüchtigsten Geister unserer Zeit in Wort und Bild entbalten und somit als das Beste der jetzigen Literatur zu Unterhaltung und Belehrung nicht den schönsten Bildern beigezeichnet werden können, läßt sich beim Anblick jedes Heftes ersehen. — Der Salon, Volksausgabe, ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Am 1. und 15. jeden Monats, also alle 14 Tage erscheint ein Heft im Preise von 5 Sgr. oder 18 Kreuzer Halb. Währ. — In Oesterreich 33 Nkr. Währ., in der Schweiz sowie in Eläß und Vorarlberg 35 Centimes.

Nach der neuesten Auffassung des Herrn ungarischen Justizministers scheint bezüglich des Lörzburger und Talmatscher Dominiums ein anderer Gesichtspunkt maßgebend zu werden. Es ist der Ansicht der Klausenburger Advokatenkammer eine Concession zu Gunsten der ehemaligen Fiskalstädte auf Rechnung der Sachsen in Aussicht gestellt und deshalb eine bezügliche Ausnahme im neuen Urtaralgehe, wie es scheint, unter der Voraussetzung gemacht worden, daß eigentlich Talmatsch und Lörzburg zum freien Königeboden gehören und da nicht als der Grundbesitz zu entschädigen wäre.

Wir wollen ganz davon absehen, daß alle Gesetze und Verträge die Gerichtsbarkeit in den Fiskalstädten und in Lörzburg ein Dominium für um genannt haben, daß bezüglich der Caducitäten das erlöste Gut an die Grundherren schaft (wie sieben Richter der sächsischen Nation, an Kronstadt) fiel, „juxta leges in Comitatus“, daß das Diploma Leopoldinum auch diese Schenkungen in ihrem Stande von 1691 verbürgte, daß der Genuß der bürgerlichen Freiheiten des gewöhnlichen Gerichtsstandes, Erbrechtes u. s. w., der Gleichheit vor dem Gesetze, jenen Bewohnern der unterthänigen Ortschaften als Libertas ebenbürtig wie andern freien Ortschaften zugestanden war und ihnen eine eigene autonome Localverwaltung eingeräumt wurde; wir wollen alles dies hier einweisen übergehen und nur daran erinnern, daß die Grundherrschafte Privatigenthum und Regalrechte besessen hatte und ihre Bezüge ebenso gut unter die Entschädigung der Urtaralitäten von Regalwegen fallen müßen, als es auch sonst in Ungarn und Siebenbürgen geschehen ist und geschieht, wo Municipien die Schenkung erhalten und im Genuße von Einkünften (1691 und 1848) gefanden sind. Alles was früher in Urkunden etwa andere Deutung zuläßt, ist gegenüber einem Bestände vor 1691 bis 1848 völlig unzulässig. Das erworbene Recht allein ist Recht gewesen. So hatten beispielsweise die Städte Klausenburg, Szamos-Ujvár und Elisabethstadt ganz ähnliche Verhältnisse und Gerichtsname in den ihnen verliehenen unterthänigen Ortschaften. Klausenburg in Alsó-Füle, Ajtonyfalva, Felső-Füle, Jülei-Garab, Kabolapatak, Fogamezö, Tormapatak, Gyurkapatat, Vécst und Korod; Szamos-Ujvár in Erdödt, Mikola, Sz. Ujvár, Mémethy, Peterháza, Demán, Rerö, Deröbnyös, Füzes, Kopolna, Loida, Vilma, M. Kapos, Domofos; und Elisabethstadt in Szász-Grupe, Szász-Gondorf, Szász-Rudabp und Szász-Ujfalva. — Sonderbar, daß der Herr Justizminister und der hohe Reichstag bloß bezüglich des Lörzburger und Talmatscher Dominiums Zweifel hegen, — nicht aber wegen der oberbährten oder anderer Ortschaft dieser Art?!

Wir wollen den etwa sich vorbereitenden Denkschriften von Kronstadt und der sächsischen National-Universität nicht vorgehen, sondern nur die Journalistik auf dieses Gebiet aufmerksam machen, wo es fast so herüberlingt: „Eigenthum ist Diebstahl!“

Aus der National-Universität.

Nede des Abg. H. Wittstod in der Sitzung vom 22. März 1871, über die Municipalfrage.

Wohlbllliche National-Universität!

Mein Vorredner, der gebrü Herr Hofrath Bologna, hat soeben gegen den Minoritätentwurf einen Vorwurf ausgesprochen, der mir sehr schwer auf's Herz gefallen ist. Er sagte nämlich, sofern ich ihn recht verstanden habe, wenn der von der Minorität vorgelegte Entwurf zur Regelung der municipalen Verhältnisse im Sachsenlande angenommen und zum Gesetz erhoben werde, so würde die rumänische Nation im Sachsenlande wieder zu politischen Sklaven und Varias erniedrigt werden. Wäre dieser harte Vorwurf gerechtfertigt, so würde ich keinen Augenblick anheben, sofort als Gegner der auch unter meiner Mitwirkung zu Stande gekommenen Arbeit aufzutreten und mich von demselben mit Absehen wegzuwenden. Aber, meine Herren, ein solcher Vorwurf wird leichter ausgesprochen als bewiesen; auch hat es in der That der verehrte Herr Vorredner nicht im Mindesten versucht, die erhobene Anklage durch irgend eine Ausführung aus den Bestimmungen des Minoritätentwurfes zu begründen. Und womit hätte er auch seinen Vorwurf begründen sollen? Wird denn durch irgend eine Bestimmung uneres Elaborates die persönliche politische Vollberechtigung unserer rumänischen Mitbürger auf Sachsenboden beeinträchtigt? Ich kann keine finden! Der sind jene drei Kreise des Sachsenlandes, deren Bewohner der überwiegenden Mehrzahl nach der rumänischen Nationalität angehörend, nach unserem Entwürfe weniger frei und selbständig als die vorwiegend von Sachsen bewohnten Kreise? Ich kann auch das nicht finden; im Gegentheil, meine Herren, indem das von der Ausschussminorität vorgelegte Municipalgesetz das gesammte Sachsenland vor der staatlichen Allgewalt zu schützen sich befreit, glaubt es damit auch am besten die municipalen Freiheiten der rumänischen Stühle zu vertheidigen. Vielleicht aber meint der Herr Hofrath, daß durch jenen Census, welchen wir als Grundlage für die Theilnahme jedes Einzelnen an den municipalen Rechten, vorge schlagen haben, die von ihm erhobene Verschuldung gerechtfertigt werde. Darauf erwidere ich: In jedem Census, mag er wie immer beschaffen sein, liegt etwas Willkürliches; der beste wird eben der sein, welcher den jeweilig bestehenden Verhältnissen eines Gemeinwesens die meiste Rechnung trägt. Der Majoritätentwurf nimmt einen Census von 5 fl. directer Steuer für alle Wähler in den Landgemeinden an und sagt mehrere Gemeinden zu einem Wahlkreis zusammen. Die Folge davon ist, daß die näher am Orte liegenden Gemeinden, und das sind größtentheils rumänische, bei dem geringen Ertrag der Feldwirtschaft, sehr wenige, ja einzelne gar keine in den Wähler haben und daß eine Menge solcher Gemeinden in den Kreisversammlungen gar nicht vertreten sein. Nach unserem Vorschlag sind in jeder Gemeinde diejenigen höchsten Steuerträger wahlberechtigt, welche zusammen 70% der directen Steuer zahlen, und es bildet jede Gemeinde für sich einen Wahlkreis. Dieser Census paßt sich also den Verhältnissen jeder einzelnen Gemeinde an; jede hat ihre Wähler und ihre Vertreter für die Kreisversammlung. Und da jede Gemeinde einen Wahlkreis für sich bildet und im Verhältnis zu ihrer Seelenzahl in der Kreisversammlung vertreten ist, so ist es für die einzelne Gemeinde auch gleichgültig, welche Steuerträger in der Nachbargemeinde der Wahlberechtigung sich erfreuen und welche nicht! Sie sehen also, daß wohl nach dem Majoritätentwurf einzelne Gemeinden und zwar gerade die ärmeren, ohne Wähler und ohne Vertreter für die Kreisversammlungen bleiben werden und daß also der Vorwurf des Herrn Bologna wohl diesen, nicht aber den Minoritätentwurf trifft, der das Recht der municipalen Vertretung auch der ärmeren Gemeinde aufrecht erhält.

Ich werde mich nun einigen andern Vorwürfen zu, welche von den Gegnern des Minoritätentwurfes gegen denselben erhoben worden sind. Es sind, meine Herren, hauptsächlich zwei Schlagwörter, welche und fort und fort ins Gesicht geschleudert werden und womit man die Gemüther ängstlicher Leute zu schrecken sucht, daß wir nämlich eine allgewaltige National-Universität und ein allgewaltiges Comitiat schaffen und dadurch nach oben einen Staat im Staate bilden, nach unten aber alle municipalen Selbstständigkeit der einzelnen Kreise vernichten wollen. Nun, das sind zwei Vorwürfe, die für die große Menge sehr gut berechnet sind, aber einen denkenden Menschen veranlassen sie nicht zu täuschen. Was nehmen wir denn für die National-Universität in Anspruch? Das Recht, Statute zu machen in allen den Angelegenheiten, welche das gesammte Sachsenland gemeinsam betreffen. Lassen wir denn nicht ausdrücklich den Kreisen jenen Wirkungskreis in ihren eigenen Angelegenheiten, dessen sie sich bisher erfreuten? Verleihen denn denselben, mit Ausnahme weniger Angelegenheiten, nicht direct mit dem Ministerium? Wo ist denn da auch nur die

mindeste Schmälerung der Selbstständigkeit der einzelnen Kreise zu finden? Freilich, sie sagen, die National-Universität werde allmächtig Alles in dem Bereich ihrer Kompetenz geben, indem sie jeden Gegenstand zu einem der ganzen Sachsenland berührenden erklären können! Nun, meine Herren, vergessen sie nicht, daß die Mitglieder der Universität aus der Wahl der Kreisversammlungen hervorgehen; daß damit also zugleich das beste Mittel gegen eine unmäßig sich ausdehnende Gewalt der Universität gegeben ist und daß nicht den bei einsetzenden Zwifligkeiten auch noch der Schutz der Regierung gegen ungerechte Unterdrückung vorhanden sein werde. Ist also auf alle Fälle dafür gesorgt, daß die Säume nicht in den Himmel wachsen.

Was den andern Vorwurf anbelangt, daß wir uns nach oben selbstständig machen, daß wir einen Staat im Staate schaffen, daß wir uns hochmüthiger Weise mit dem Reichstag auf gleiche Stufe stellen wollen, so liegt uns ein solches Streben ebenso fern, als die Behauptung selbst unbegründet ist. Wollen wir denn irgend einen Gegenstand der Reichsgesetzgebung in den Wirkungskreis der Universität ziehen? Nein, wir wollen ja nur in uneren Innerangelegenheiten Statute zu erlassen, das Recht haben; nehmen also nicht mehr noch weniger in Anspruch, als jeder ungarische Komitat schon besitzt. Allerdings verlangen wir noch ein entscheidendes Wort mitzureden zu dürfen bei jeder wesentlichen Umgestaltung uneres Municipalgesetzes, sowie bei beabsichtigten Aenderungen des Territoriums des Sachsenlandes; aber wir glauben eben diese beiden Rechte, die wir für die Universität in Anspruch nehmen, seien die, von der Reichslegislation im S. 10 des 43. G. A. ex 1868 und 1869 zugesprochen auf Gesetzen und Verträgen beruhenden Rechte! Oder mag der Majoritätentwurf diese Stelle des Gesetzes zur letzten Ubrause? Läge sich in demselben irgend ein auch noch so kleines Recht nachweisen, welches dem sächsischen Municipalverband eigenthümlich bliebe? Und dann, wenn die National-Universität bei einer Umgestaltung des Territoriums des Sachsenlandes nichts mitzureden hat, wie soll eben diese Universität, welche durch die Reichslegislation jeden Augenblick umgestaltet werden kann, nach ihrem Entwurf, meine Herren, das sächsische Nationalvermögen verwalten? Da würde ja die Reichslegislation durch jeden Beschluß in dieser Richtung in wofolterworbene, unantastbare Privatrechte eingreifen.

Sie sehen, meine Herren, was wir für die Kompetenz der National-Universität in Anspruch nehmen, ist in uneren eigenthümlichen Verhältnissen wohl begründet; im Uebrigen ist es mit dem Vorwurf des „Staates im Staate“ der „Markgrafschaft“ nicht so arg. An der Spitze der Verwaltung im Sachsenlande steht der von der Regierung ernannte Comes; den Vorstiß der National-Universität führt derselbe ernannte Comes; die wichtigsten Beschlüsse derselben müssen dem Ministerium zur Befähigung unterbreitet werden! Alle Sitzungprotokolle müssen dem Ministerium zur Kenntnisaahme unterbreitet werden!

Der zweite Vorwurf mit dem Sie, meine Herren von der Gegenpartei, ängstliche Gemüther zu schrecken suchen, ist das Comitiat, der „Wohlfahrtsausschuss“ wie er auch genannt worden ist. Nun, es paßt auch für das Sprichwort: „der Teufel ist nicht so schwarz, als man ihn malt.“ Auch dieses Comitiat ist nicht so schrecklich, als man es gerne machen will. Wenn wir der National-Universität das Statutarrecht, das sie bisher besaß, erhalten wollen, so müssen wir ihr doch offenbar eine ausführende Behörde zur Seite stellen; das ist unser Comitiat. Allmächtig ist daselbst nicht, allerdings aber ist bestimmt die wahrhaft ungeheuerliche Allgewalt ihres von der Regierung ernannten Comes durch eine Behörde zu substituiren, in der der ernannte Regierungbeamte zwar der Vorstißer ist und durch seinen Einfluß die Zwecke der Staatsgewalt wahrten kann, im Uebrigen aber daran gebunden ist, die Freiheit des Municipiums durch seine Allgewalt zu vernichten. Und wenn wir diesem Comitiat die Disziplinargewalt über die Municipalbeamten in die Hand legen, ist das nicht vernünftiger und freisinniger, als wenn der Majoritätentwurf die Disziplinargewalt über die Municipalbeamte vor den königlichen Gerichtshof erster Instanz weißt; also eine Staatsbehörde darüber urtheilen läßt, ob ein Municipalbeamter seine Pflicht als solcher erfüllt habe?

Sie haben dieses Comitiat als Behörde bezeichnet und ein Wehe erhoben über diejenigen Beamten, welche der Gnade und Ungnade desselben überliefern seien. Nun so wollen wir einmal die Stellung des Municipalbeamten ins Auge fassen, wie dieselbe nach Ihrem Entwurfe sein soll. Sie geben dem Comes die Gewalt, den gewählten Beamten des Municipiums jeden Augenblick vom Amt zu entsetzen und die Untersuchung gegen ihn einzuleiten zu lassen; bis zur Austragung der Angelegenheit substituirt der ernannte Regierungbeamte die erledigte Stelle. Dasselbe Recht zu entziehen, zu substituiren und der Untersuchung zu unterwerfen, bezieht auch der an der Spitze jedes einzelnen Kreises stehende Verwaltungsbeamte und auch die Kreisverretung. Mit dem noch nicht genug, unterwerfen sie jeden Beamten alle sechs Jahre der unbeschränkten Wahl der Kreisversammlung. Glauben Sie, daß eine solche Stellung, wo der Beamte nach drei Seiten sich bücken und kriechen wird müssen, eine würdige ist, als wenn wir ihn unter die Disziplinargewalt einer Reichsstadt stellen, die wohlgeehrt nicht bloß aus lebenslänglich, sondern auch zeitweilig gewählten Besitzern besteht? Mir wenigstens kommt der politische Beamte nach Ihrem System wie ein wahrhafter Varias vor.

Zum Schluß lassen Sie mich, meine Herren, noch einige Thatsachen feststellen. Der Herr Abgeordnete Dr. Rein hat zugegeben, daß er, wie ich ihm gestern nachwies, allerdings im Jahre 1863 das statutarische Gesetzgebungsgeschicht der National-Universität anerkannt und aufrecht erhalten habe, während er es heute nicht nur bestritt, sondern auch aufheben will. Er suchte diesen Widerspruch damit zu erklären, daß die Kompetenz der Universität von jeher unklar und verschwommen gewesen sei. Aber, meine Herren, wenn der Herr Abgeordnete Dr. Rein im Jahre 1863 das Statutarrecht der Universität aufrecht erhalten wollte, so muß er es nicht nur für berechtigt, sondern auch für nützlich und wohlthätig gehalten haben. Meine Herren, im Jahre 1863 Erwas für nützlich und zulässig, im Jahre 1871 für schädlich und nachtheilig anzusehen, das ist nicht unklar und verschwommen, sondern ein klarer, nicht zu leugnender Widerspruch.

Ich richte, meine Herren, Ihre Aufmerksamkeit noch auf eine zweite Thatsache. In der Sitzung des siebenbürgischen Landtages, abgehalten zu Klausenburg am 2. Dezember 1865 stellten die Herren Friedrich Wädler, Franz v. Brennerberg, Julius v. Brennerberg und Moriz Conrad, von denen die meisten auch in dieser Versammlung als Abgeordnete sitzen, ihre bekannten Wünsche, Anträge und Forderungen“ über die Aufrechterhaltung der sächsischen Municipalverfassung, in einer größeren Ausdehnung, als es selbst unter Minoritätentwurf jetzt beabsichtigt. Sie fügten und berufen sich bei ihrem Antrage ausdrücklich auf den siebenbürgischen 1848er Gesetzartikel, indem sie wörtlich sagten: „Wir beantragen aber, daß im Grunde des §. 2 des I. siebenbürgischen und des VIII. ungarischer 1848er Gesetzartikels folgende Wünsche u. s. w. zu dieser Adresse angenommen ... und dadurch zur Sache des Landtages gebracht werden.“

Und nun was müssen wir hier hören? Dieselben Herren Anträge stellen, welche damals die sächsische Municipalverfassung und ihre unerbittliche Aufrechterhaltung mit dem §. 2 des I. siebenbürgischen Gesetzartikels von 1848 begründeten, dieselben Herren behaupten in diesem Saale seit zwei Tagen, daß durch denselben §. 2 des I. siebenbürgischen Gesetzartikels von 1848 die sächsische Municipalverfassung aufgehoben worden sei. — Also im Jahre 1865 wird Erwas durch eine Gesetzesstelle für gemüthlich und im Jahre 1871 dasselbe durch dieselbe Gesetzesstelle für aufgehoben erklärt. In das Consequenz, meine Herren; ist das Logik? Doch ich weiß, Sie machen

die Einwendungen noch nicht durch den 43. G. A. halte zwar dieselbe indig zugebottene 1868 veröffentlicht, am 21. Dezember Schreiber in der Einberufung ein für die Arbeit ausarbeiten sollte. Dieien Also im Dezer zu Rechte behalten statutarische Rechte sie zwei das bestigte be Was ist das heute nicht nicht, vielleicht. Vielleicht Wohl, ich acced wenig zugleisch auch darten. Ein ab Wenn Sie das Jahren selber nach dem von mir im Minor als unere An seinen Urtaralischen Staatsgründung die wir dasselbe ichtig haben, Verächter der Staatsgrundge Sie dieselben un und werden so, ihres eigenen p

Herma einer Verantworte National-Universität, den in sämtlichen Verband zugehörte sagt diebezügliche meinbegehrig auch gibt auch in dem ligen, welche mung über ihre auch, daß ihnen Kronst sich fast ausdlich Karlsruhe einber stimmen nach z genügt, sich migen, sondern wo Ruche gegenüber allemal die aufge beittigen. „Oag Unabhängigkeit Union besteht wo die Autonomie be wurden sie durch Prälaten untern Bischof Dleaanu ltencongreffe in Congreß zwart fertigen; Legieren wenbig, sondern freisinnigern Mit romanischen Jour zu raffen, bis es

„Oag, tigkeit ist und nun wolle nisse die Sache gaben auch mit liche Ruche auf an dieselbe habe indem die Ruche session sind. Di gebühre: den G made“ „Oag, I Nebenrücksthen liden wollen.

Für den Romanen Com Culture zu die abwarf.

Agam, einstimmig, ein zu verankalten. Wien, t bieng, um dem S zuwarten besuche halbe Stunde, u heit bestimmte S von 1500 fl. I wird hier erwart mitgetheilt, der 2. Mai nach Pa teren Termin ver abfällige Aufsich Kultus“ und Unt peteierter Seite al Regierungsvorlag rüchte bewahrheit weisend durch die Die Gerüchte, da handlungen wegen der Laiz gegiffen sel, welches melde tande Fortschritte daß Napoleon S

die Einwendung, daß damals die Union zwischen Ungarn und Siebenbürgen noch nicht vollzogen war; jedoch sei der I. Artikel von 1848 durch den 43. O. A. von 1868 wieder erneuert und durchgeführt worden.

Was ist denn geschehen, meine Herren, zwischen 1868 und heute, daß heute nicht mehr Recht ist, was damals Recht war? Ich weiß es nicht, vielleicht wissen Sie es, meine Herren.

Eines aber bleibt mir unerträglich in ihrem Betragen, meine Herren. Wenn Sie das, was wir heute wollen und anstreben, noch vor wenigen Jahren selber für gesetzlich gebührend und zulässig hielten, wie sie das nach dem von mir Nachgedruckten zugeben müssen; wenn Sie das, was wir im Minoritätsvotum über den Wirkungsbereich der Nationaluniversität als unzureichend niedriger gehalten, noch vor wenigen Jahren als keinen Widerspruch gegen den modernen Zeitgeist und die ungarischen Staatsgrundgesetze, noch gegen die Freiheit und Selbstständigkeit der sächsischen Krone angesehen haben; dann verstehe ich nicht, wie Sie uns, die wir dasselbe verteidigen, was Sie selber noch vor zwei Jahren verteidigt haben, heute angreifen können, als Männer des Mittelalters, als Verächter der modernen Staatsidee, als Feinde der zu Recht bestehenden Staatsgrundgesetze.

Unland.

Her mannstadt, 22. April. „Kolozvári Közlöny“ bepricht in einer Leitartikelreihe ausführlich die Municipalverordnungen der sächsischen Nationaluniversität, billigt aber am Schlusse des dritten Artikels keineswegs den in sämtlichen diesbezüglichen Decreten betonten bisherigen strengen Verband zwischen den Städten und Landgemeinden; das erwähnte Blatt sagt diesbezüglich: „Wäre es nicht schade, das allgemeine Gemeinrecht auch in dieser Richtung zum Vorbilde zu nehmen, denn es gibt auch in den Landgemeinden des Königsbodens eine zahlreiche Intelligenz, welche mit Recht eine freie Bewegung als bisher zur Verfügung über ihre eigenen Angelegenheiten beanspruchen kann; wir glauben auch, daß ihnen diese freiere Bewegung gestattet sein werde.“

Romanstadt, 20. April. Nahezu alle romanischen Blätter befaßen sich fast ausschließlich mit der von Sr. Erzellenz Basilius Pop nach Karlsburg einberufenen Konferenz der griech.-kath. Romanen. Den Journalisten nach zu urtheilen, war die romanische Majorität nicht sonderlich geneigt, sich mit dem von Sr. Erzellenz aufgestellten Programm zu begnügen, sondern wollte die Gelegenheit ergreifen, die Stellung der griech.-kath. Kirche gegenüber der röm.-kath. Kirche endgültig zu klären — und ein für allemal die ausgedehnten Supremacie des röm. Primates gründlich zu befeitigen. „Gazeta Transilvaniei“ erörtert in einer Artikelreihe die volle Unabhängigkeit der griech.-kath. Kirche, weiters daß die Katholiken seit der Union befreit waren, mit allen irdischen Mitteln, ja selbst gewaltsam die Autonomie der griech.-kath. Kirche zu befeitigen. In diesem Bestreben wurden sie durch den Jesuitenorden und durch viele ebrgeizige romanische Prälaten unterstützt; von den Extern haben auch der neuernannte Lugoser Bischof Olteanu und der Großparöcher Bischof Szilagi an dem Katholikencongreffe in Pest theilgenommen; Ersterer habe gegen Schluß des Congreffes zwar versucht, seine Anwesenheit darstellend in einer Rede zu rechtfertigen; Letzterer hielt nicht einmal diese Art von Rechtfertigung für notwendig, sondern gab seiner Meinung durch Stimmabgabe bei den Neben der freimüthiger Mitglieder jenes Congreffes unabweisenden Ausdruck. Die romanischen Journale fordern schließlich das Volk auf, weder zu ruhen noch zu rasten, bis es nicht zum Ziele seiner künftigen Unabhängigkeit gelangt. „Gaz. Tr.“ bepricht die Streitfrage wegen der heiligen Dreifaltigkeit; sie habe alle diesbezüglichen Journalstimmen erwogen und nun solle sie auf Grund der von ihr am besten gekannten Verhältnisse die Sache darstellen, so wie sie in Wirklichkeit ist, weil sie ihre Angaben auch mit Urkunden zu belegen vermag. Diefemnach gehört die fragliche Kirche ausschließlich weder den Romanen, noch den Griechen, sondern an dieselbe haben auch die Serben und Bulgaren das nämliche Recht, indem die Kirche allen Christen Kronstadt's gehört, welche gr.-or. Confeffion sind. Die Frage sei demnach bloß die, wenn das Kirchenregiment gebühre: den Griechen, oder den fünfzig zahlreicheren Romanen? Hierauf mache „Gaz. Tr.“ die Regierung aufmerksam, wenn diese die Frage ohne Nebenbetrachtungen nach den Grundfragen des Rechtes und der Billigkeit lösen wolle.

Für den romanischen Theaterfond finden auch im benachbarten Romanien Sammlungen statt. Unlängst veranstaltete die Aristokratie in Bukarest zu diesem Zwecke eine Dilettanten-Vorstellung, welche 1000 Fred. abwarf.

Agram, 18. April. Die hiesige Handelskammer beschloß heute einstimmig, ein solennes Requiem für Tegethoff in der Stadtparochie zu veranstalten.

Wien, 18. April. Die Mutter Tegethoff's erbat sich eine Audienz, um dem Kaiser für alle Huld zu danken. Anstatt die Audienz abzuwarten besuchte Se. Majestät heute die trauernde Dame, verweltete eine halbe Stunde, um sie über den Verlust zu trösten. Bei dieser Gelegenheit bestimmte Se. Majestät der Mutter Tegethoff's eine Jahrespension von 1500 fl. Der Erzbischof von Prag, Cardinal Fürst Schwarzenberg wird hier erwartet. — Von der Direction der Südbahn wird auferichtlich mitgeteilt, der Mai-Coupon werde mit 5 Francs eingelöst, die für den 2. Mai nach Paris einberufene Generalversammlung aber auf einen späteren Termin verschoben werden. — Die Gerüchte über die angeblich beschlossene Auflösung des Unterrichtsministeriums und die Verweisung der „Kultus- und Unterrichts-Angelegenheiten an die Kronländer wird von kompetenter Seite als grundlos bezeichnet. (Wenn sich die, auf die erwartete Regierungsvorlage, betreffend die Stellung der Landtage, bezüglichen Gerüchte bewahrheiten sollten, so könnte sich die Absorption des Unterrichts, wofens durch die Landtage von selbst ergeben. Anmerk. der Redakt.) — Die Gerüchte, daß mit dem hier eingetroffenen Graf Martinits Unterhandlungen wegen Uebernahme eines hohen Postens stattfinden, sind aus der Luft gegriffen. — „Das Tagblatt“ bringt ein Telegramm aus Brüssel, welches meldet: Die bonapartistische Partei soll in Frankreich bedeutende Fortschritte machen und soll es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Napoleons Landung beabsichtigt wird. — Die Regierung erließ einen

Befehl, welcher die Ueberwachung der hier weilenden Parteigänger Napoleons anordnet.

Wien, 20. April. Neuerdings ist behauptet worden, die Stellung des Grafen Beust sei erstickt. Es ist etwas Wahres an dem Gerücht. Abermals nämlich ist der Versuch unternommen worden, den Reichskanzler aus dem Sattel zu heben. Der Versuch war ein höchst energischer. Gleichwohl kann derselbe bereits als mißglückt bezeichnet werden. Der Sturm ist abgesehlagen. — Der Finanzauschuß beschloß in der gestrigen Abend Sitzung, die Genehmigung des Gesetzentwurfes betreffs Steuererhebung per Mai zu beantragen. Herbig's Antrag, als Motto der Begründung des Ausschusses die Erwartung anzufügen, daß das Ministerium die dem Regierungsprogramm entsprechende Vorlage demnächst einbringen werde, wurde angenommen. — Das „Tagblatt“ verzeichnet das Gerücht, Fürst Metternich beabsichtige, die diplomatische Laufbahn aufzugeben und mit einer Poststelle zu vertauschen.

Krems, 18. April. Die Gemeinde-Vertretung von Krems votierte gestern einstimmig die Zustimmung zu Döllinger's Verhalten gegen die Infallibilität des Papstes.

Nied, 18. April. Der liberale Bezirksverein hat in einer vom Landvolke sehr zahlreich besuchten Vereinsversammlung die Abendung einer Zustimmung-Adresse an Döllinger einstimmig beschlossen.

Gratz, 18. April. Damit keine Störung im Gemeinbehalt eintrete, erwählte der Gemeinderath den Bürgermeister zur Aufnahme eines Darlehens von 50,000 fl.

Prag, 18. April. Angesichts der drohend wachsenden clericalen Agitation wird eine deutsche Flugchrift für das Volk vorbereitet. Dr. Peller wurde vor das große Gericht des hiesigen erzbischöflichen Ordinariates zur Verantwortung citirt, ist aber nachsichtlich nicht erschienen.

Prag, 18. April. Die technische Begehung der Strecke Bilin-Aussig der Böhlaus-Bahn ist bevorstehend, worauf sofort der Bau der ganzen Strecke in Angriff genommen wird.

Uslan.

Berlin, 18. April. Das gestrige zu Ehren des Reichstages von den Stadtbildern gegebene Fest ist glänzend verlaufen. Anwesend waren Reichstagsmitglieder aller Fraktionen, der Kaiser die Kaiserin, der Kronprinz und alle anderen Prinzen, die Minister und höchsten Staatsbeamten. Der Kaiser und die Prinzen nahmen auch Abends an dem Bankete Theil und kehrten erst nach Mitternacht von dem Feste zurück.

Berlin, 19. April. In der heutigen Reichstags-Sitzung fand die erste und zweite Beratung des Antrages Schulze-Delisch's auf Gewährung von Danks und Reiterlösen an die Reichstagsmitglieder statt. Fürst Bismarck sprach dagegen und betonte die Schwierigkeit, dem Antrage die Zustimmung des Bundesrathes zu verschaffen. Fortsetzung der Debatte morgen.

Frankfurt, 19. April. Die Stadt ist in Aufregung. Ein Franzose erwidert auf dem Comptoir des Hauses Reichschild und forderte vier Millionen. „Wenn ich sie nicht erhalte“, erklärte er, „so wird Frankfurt von einer Verschwörer-Gesellschaft in die Luft gesprengt und mit dem Hause Reichschild wird der Anfang gemacht.“ Sofort explodirt ein Kanonenschlag, der Fenster, Thürnen und Lische zertrümmert und einen Mäler verwundet. Der Franzose, der verhaftet wurde, scheint wahnsinnig zu sein. Man hat noch mehrere Wetarden bei ihm gefunden.

München, 18. April. Die erzbischöfliche Bulle, durch welche Döllinger excommunicirt wird, ist demselben gestern Abends zugestellt worden.

Paris, 18. April. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht folgenden Decret: Die Rückzahlung von Schulden jeder Art, welche bis zu diesem Tage unterzeichnet wurden und auf Sicht lauten, muß binnen 3 Jahren von nächsten 15. Juli anfangen effectirt werden.

Vormittag. Rochesort bekräftigt, daß officiële Verhandlungen zwischen Paris und Versailles eingeleitet wurden. Vom Schlosse Becon beschloß die Versailer Truppen fortwährend die Stellungen der Föderisten, welche sich von Neuilly zurückzogen.

Paris, 18. April. Die Versailer haben nicht wieder die Offensiv ergriffen; sie campiren auf den eroberten Positionen. Die Insel Grande Jatte trennt die Kämpfenden. Die Büdte von Courbevoie, welche sich noch immer im Besitze der Versailer befindet, ist das Operationsziel Dombrowski's, der leicht am Halle verwundet ist. Von den Forts wird nichts Neues gemeldet. Die Verluste der Föderisten sind ernst.

Das Dien Public schreibt: Die Bataillone von Saint-Antoine, Belleville und Montrouge beginnen große Entmuthigung zu zeigen. Die Commune gibt bekannt, daß sie 4400 Granaten, 90,000 Kilogramme Pulver und eine ungeheure Quantität Patronen entdeckt habe.

Versailles, 17. April. Ein neues Circular Thiers' an die Präfecten befragt: Die Regierungstruppen haben heute eine glänzende Waffenthat in der Richtung von Courbevoie vollführt. Die Division Montaudon eroberte nach heftiger Kanonade das Schloß Becon. Oberst Davout leistete den Angriff. Wir errichten Batterien, welche Mörser beschießen und eine weitere Belagerung des Büdtenkopfes von Neuilly verhindern. Die Regierung ist entschlossen, Partisanengesetze zu vermeiden, bis der Entscheidungsschlag geführt werden kann.

Florenz, 18. April. In der Sitzung der Deputirten-Kammer wurde die Adresse der rumänischen Deputirten-Kammer an das italienische Parlament verlesen, welche die Regierung und das italienische Volk zu ihrer Politik und zur Bestätigung Roms als Hauptstadt beglückwünscht. Die Adresse wurde beifällig aufgenommen. Der Präsident bringt den lebhaftesten Dank der Kammer zum Ausdruck.

Neapel, 17. April. Die Eröffnung der internationalen maritimen Ausstellung war sehr feierlich. Die Schiffe prangen sämtlich im Flaggen Schmuck. Der Menschentrug war enorm. Aus die Gelabenen erhielten Eintritt. Zwei Bischofen wurden als Eröffnungsredner vorgelesen. Das Fest war im Ganzen mehr italienisch-militärisch, als international-industriell. Die Ausstellung ist fast nur zur Hälfte maritim. Abends fand Théâtre paré statt.

London, 18. April. „Daily News“ meldet aus Paris: Die Commune setzte sich durch den Verkauf von Bonds der letzten Pariser Auktion an die Bank in den Besitz von 38 Millionen Francs.

Konstantinopel, 19. April. Der Palastmarschall Nevres Pascha hat sich nach Egypten begeben.

Man versichert, daß die Truppen von Yemen im Sommer nach Kairo verlegt werden.

Philadelphia, 17. April. Die „Times“ meldet, daß nach der zur Beilegung der „Alabama“-Frage unterzeichneten Convention die vertraglich gebundenen Theile übereinkommen, daß die Neutralen für den Schaden verantwortlich sind, den ein in einem neutralen Hafen angedocktes Schiff verursacht. Gleichzeitig wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission eingesetzt, welche die aus der „Alabama“-Angelegenheit hervorgerufenen Ansprüche innerhalb zweier Jahre zu regeln hat.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Her mannstadt, 22. April. — (Einbruch diebstahl.) Vorgestern Nachts erbrachen dieber noch unbekanntes Thäter den in der Salzgasse nächst der Salzbrücke gelegenen Greislerladen und stahlen verschiedene Viktualien und sonstige Waaren.

+ Wohlthätigkeits-Concert.) Das gestern im sächsischen Theater zum Besten der Militär-Kapellmeister-Witwen und Waisen von der Musikkapelle des k. l. 38. Linien-Infanterie-Regiments gegebene Concert hätte im Hinblick auf den mannigfaltigen Genuß, den dasselbe

wirklich bot, einen zahlreicheren Besuch verdient. Ohne und das Recht des Schulmeister's anmaßen zu wollen, könnten wir mit dem bekannten Schulmeister austrufen: wir haben Viele, welche nicht da waren, welche aber immer da sind, wenn die gute Musik ertönt oder der Zapfenreich umsonst gebildet werden kann — und welche sich um ihr symphonisches Genieß-mußbedürftig förmlich beschlehen wädhnen und dem Himmel zühnen, wenn dieser durch seinen Abgüß oder ungalante Windmacherei ihren unentgeltlichen Drenschmaus zu Wasser macht oder auf's Trockene legt.

Gehen wir nach dieser allgemeinen Bemerkung zu dem Concerte selbst über. Frau Betti, welche aus Gefälligkeit mitwirkte, sang die „Casta diva“ aus Norma und die erste Scene und Cavatine aus Corvino Bar in der Oper Tanani mit dem vollen Fond ihrer umfangreichen Stimmkräfte, die ihr selbst das Durchgreifen bei der Massenwirkung des Dickscher's im Finale gestatten, mit einer Sicherheit, Eleganz und Innigkeit, für die sie jedesmal stürmischen Beifall und Hervorruf erntet. — Herr Betti sprach zwei Gedichte: „Des Herbers Sohn“, dann „Das erste und letzte Bild des Malers.“ — Ersteres ist trotz des schon durchgeführten Grundlages, daß den Menschen nicht die Geburt, sondern die innere Sittlichkeit adelt, in der Ausführung zu breitfüßig; Letzteres war, eben weil es plastisch vollkommener ist, von größerer Wirkung und Herr Perowitsch wurde für seinen Vortrag auch warm applaudirt.

Die Regimentskapelle spielte mit gewohnter Präcision: die Ouverture zur Oper „Cunyante“, — „Ungarische Variationen für die Fiddle“, — das erste Finale aus „Lohengrin“, — die Ouverture zur Oper „Nordstern“ und zum Schlusse „Giner nach dem Andern“ Potpourri vom Kapellmeister Herrn Ludwig. — Sämmtliche Piecen wurden mit wohlverdientem Beifall aufgenommen, insbesondere aber der Fidelepart, die Nordstern-Ouverture und das Violinolo in dem am Schlusse erwählten „Giner nach dem Andern“, das mit der primitiven Riffelpauke beginnend, vom musikalischen Scherz durch allmählichen Zuwachs der vervollkommenen Bläser- und Streichinstrumente sich beim Finale zu einem ganz imposanten Orchester entwickelt und abrundet.

— Zum Sekretär des siebenbürgischen Landwirtschaftsvereines in Klausenburg ist Wilhelm Samauß gewählt worden.

Verlofung.

Wien, 15. März. (1864er Lose.) Bei der heute vorgenommenen 35. Verlofung der Serien und Gewinn-Nummern des Prämienanlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende neun Serien gezogen, und zwar: Nr. 351, 1150, 1464, 1469, 1474, 1917, 2108, 2189 und 3335. Aus den gezogenen neun Serien wurden nachstehende 60 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnstein in österr. Währ. gezogen, und zwar bei der Haupttreffer mit 220,000 fl. auf Nr. 1474 Nr. 56, der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1469 Nr. 7, der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1917 Nr. 100; ferner gewonnen: je 5000 fl. S. 351 Nr. 31, S. 1150 Nr. 74 und S. 2189 Nr. 19; je 2000 fl. S. 1464 Nr. 74, Seite 1917 Nr. 46 und S. 2108 Nr. 5; je 1000 fl. S. 1917 Nr. 23 und 25, S. 2189 Nr. 30, 88 und 97 und S. 3335 Nr. 90; je 500 fl. Serie 351 Nr. 5, 36 und Nr. 75, S. 1150 Nr. 30, S. 1464 Nr. 13, 18 und Nr. 70, S. 1474 Nr. 55, S. 1917 Nr. 3, S. 2108 Nr. 1 und Nr. 85, S. 2189 Nr. 7, 32, 62 und Nr. 84 und Nr. 94, S. 57; und endlich gewonnen je 400 fl.: S. 351 Nr. 37, 48, 66, 91 und Nr. 94, S. 1150 Nr. 18, 19, 24, 63 und Nr. 68, S. 1464 Nr. 54, 63 und Nr. 98, S. 1469 Nr. 32 und Nr. 51, S. 1474 Nr. 2 und Nr. 60, S. 1917 Nr. 63 und Nr. 83, S. 2108 Nr. 7, 15 und 44, S. 2189 Nr. 7, 32, 62 und Nr. 84 und endlich S. 3335 Nr. 23, 30, 60 und Nr. 87. Auf alle übrigen in den obigen verlorenen 9 Serien enthaltenen und hier nicht aufgeführten 840 Gewinn-Nummern der Prämienreihe fällt der geringste Gewinn von je 165 fl. 8. W.

Gedächtnis-Herr Redakteur!

Zu No. 87 und 88 des „Westler Lloyd“ erscheinen bedeutende Theile meines motivirten Gutachtens über die Regelung der Innenverhältnisse des Königsbodens ganz ohne Quellenangabe als Correspondenzartikel. „Her mannstadt 10. April.“ Wenn nun ein derartiger Mißbrauch fremder Geistesprodukte schon an und für sich strafbar ist, so wird diese Strafligkeit noch gesteigert durch die Art und Weise, in welcher dieser Mißbrauch geübt wurde. — Ich habe in dem motivirten Gutachten ausdrücklich gesagt, daß ich beabsichtigt war, die Lösung der Aufgabe mit sachlichem Ernst und der Natur der Verhältnisse abzuleiten und was ich dem gegenüber der unersenen Correspondent des „Westler Lloyd“? Er flücht, seiner häßlichen Natur folgend, dort wo es ihm gut dünkt, die Namen solcher Männer ein, die, wenn sie auch geirrt haben mögen, dennoch zu den geachteten im sächsischen Volke zählen.

Ich protestire gegen ein derartiges Vorgehen und ersuche Sie, geehrtester Herr Redakteur, diesen Zeilen in Ihrem sehr geschätzten Blatte Raum geben zu wollen.

Eduard Zaminer,
Abgeordneter des Kronstädter Districts.

Conntag den 23. April:

Zu Gerth'schen Garten

Schwertner's Quintett

CONCERT-SOIRÉE

mit neuem reichhaltigen Programme.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Seute Samstag den 22. April:

Der Mann von Sedan,

oder:

Vier verhängnißvolle Tage Frankreichs.

Großes dramatisches Zeitgemälde, in 4 Abtheilungen.

Montag den 24. April 1871, zum Vortheile des Kapellmeisters Herrn Carl Hoffmann.

Zum dritten Male:

Viechen am Dach.

Operette in 1 Akt von Carl Hebel. Musik von Carl Ferdinand Conradin.

Hier auf:

Das Fest der Handwerker.

Bauderville in 1 Akt nach Angeln von J. Neitron. Musik von Kapellmeister Carl Hoffmann.

Telegr. Wiener Cours vom 21. April 1871.

5% Metalllohn	58.75	Ungar. Grundentlastungsböckl.	79.85
5% Mit Mai- und Novem.-Zinsen	58.75	Teinbo	76.50
5% National-Anlehen (Silber)	68.55	Siebenb.	74.75
1868er Staats-Anlehen	96.90	Kreat-Tab.	83.50
Banknoten	743.-	Silber	122.50
Revaltanten	278.80	R. l. Währ.-Dufaten	5.91
London	125.35	Napoleon's or	9.97
Siebenb. Eisenbahn - Aktien (vom 19. April.)	—	—	169.-
Prioritäts-Obligatienen	—	—	89.-
—	—	—	89.25
Dsbahn (80 fl.)	—	—	86.-
—	—	—	86.25
Dsbahn 300 fl.	—	—	85.-
—	—	—	85.25

Erledigungen.

3. 579 1871.

1-3

Concurs.

Aus dem Zinsenertragnisse des Stipendien-Fonds werden an Studierende, die sich an Hochschulen zum Schul- und Kirchendienste vorbereiten, für das Studienjahr 1871/72 zunächst zwei Studienstipendien, jedes mit dem Betrage von 600 Gulden österr. Währ. verliehen werden.

Zur Bewerbung um eines dieser Stipendien werden alle Studierenden aus dem Bereiche dieser Landeskirche, die ihrer Ausbildung zum Dienste der Kirche und Schule gegenwärtig gefezmäßig obliegen und mindestens fünf Semester ihrer academischen Studienzeit bereits zurückgelegt haben, unter folgenden näheren Bestimmungen zugelassen:

1. Die Bewerber haben ihre Gesuche jenem Bezirks-Concistorium, dem sie unterstehen, spätestens bis zum **1. Juni 1871** einzusenden.

2. Dem Gesuch hat der Bewerber beizulegen:

- a) Sein Maturitäts-zeugnis;
- b) alle academischen Studien- und Sittenzeugnisse, nämlich die Abgangszeugnisse von den etwa bereits verlassenen Hochschulen, dann die Frequentations- und Sittenzeugnisse derjenigen Hochschule, an der er zur Zeit der Bewerbung studirt;
- c) einen, den gesammten Gang seiner Bildung, die Richtung, den Umfang und die literarischen Hilfsmittel seiner Studien, wie auch den Plan seiner künftigen academischen Studien genau darlegenden Studienbericht.

3. Diese Stipendien, die für kein früheres als das vierte academische Studienjahr werden verliehen werden, können nur an einer Universität des Deutschen Reiches, oder des nicht-deutschen Auslandes bezogen werden.

Germannstadt, am 18. April 1871.

Aus der Sitzung des Land.-S.-Concistoriums der ev. Kirche u. B. in Siebenbürgen.

Sz. 1239/384.

2-3

Pályázat.

Az alólirott magy. kir. jószágigazgatóság kerületében a következő állomások betöltendőek: és pedig

- 1. egy erdészeti fogalmazói állomás a IX. rangsorozatban 20 bécsi öl tüzifa illetményel, 100 frt. iroda, 200 frt. hivatal-szolga általánnyal, 15 hold kaszálóval 350 frt. utazási és 600 frt. ló- és kocsis tartási általánnyal és szabad lak élvezetével;
- 2. a vajda-hunyadi k. erdőhivatalnál az erdőmesteri állomás a VIII. rangsorozatban, 1200 frt. fizetéssel, 20 bécsi öl tüzifa illetményel, 100 frt. iroda, 200 frt. hivatal-szolga általánnyal, 15 hold kaszálóval 350 frt. utazási és 600 frt. ló- és kocsis tartási általánnyal és szabad lak élvezetével;
- 3. három raktárlisztli állomás és pedig a topánfalvi, a szászcsébi és görgényi erdő-

hivataloknál a X. rangsorozatban és 800 illetőleg 700 frt. fizetéssel, 12 bécsi öl tüzifa, 20 frt. iroda általánnyal és 10 hold kaszálóval, végre szabad lak, esetleg a fizetésnek 15% jut tevő szálláspénzzel;

- 4. két pénztár ellenőri állomás a görgényi és fogarasi erdőhivataloknál a XI. rangsorozatban és külön külön 500 frt. fizetéssel, 10 bécsi öl tüzifajárandósággal, 8 hold kaszálóval és esetleg szabad lak hiányában, 15% szálláspénzzel, végre
- 5. 18 erdőgyakornoki állomás külön külön 360 frt. segélydíjjal.

A 2., 3. és 4. pont alatti nevezett állomásokat illetőleg a tisztí ovadékok a fizetés 2/3 dat elérő összegben biztosítandó.

Pályázni kívánók felszólítatnak, miszerint köllőleg felszerelt, sajátkezüleg írt kérvényeket, melyekben jó sikerrel végzett szaktudományuk, az erdészeti állományvázsa letétele, az erdő üzemmel szerzett gyakorlati képzettség, a fogalmazásban és a pénztári állomásoknál különösen a számviteli szakmában nyert jártasság is, továbbá a királyhagón innen divó nyelvek, de főkép a magyar nyelv-szó és írásbani birása kimutatandó, és végre az állomás melynek adományozását óhajjak megnevezendő, matel számítva négy hét alatt, előjáróságok útján ezen jószágigazgatóságához nyújtsák be.

Kolozsvárt, 1871. April hó 14-kén.

A magy. kir. jószágigazgatóságtól.

Concurs.

2-3

An den höheren Classen der evangelischen Haupt-Volksschule zu Deltau ist die Lehrer-Stelle für Mathematik, Physik und Freihandzeichnen mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl. ö. W. und einer Naturalwohnung oder Wohnungsentlohnung von jährlichen 150 fl. ö. W. zu besetzen. Bewerber wollen ihre gehörig documentirten Gesuche bis zum **6. Mai d. J.**, Nachmittags 6 Uhr, einreichen an

Das evangelische Presbyterium u. V.

Concurs.

3-3

Zur Besetzung der Lehrerstelle in der zweiten Classe der Städtischer evan. Mädchenchule, mit einem Jahresgehalt von 315 fl. ö. W., wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre gehörig documentirten Gesuche bis **5. Mai d. J.**, 12 Uhr Mittags, dem gefertigten Presbyterium einreichen. Dinstag, am 17. April 1871.

Das evang. Presbyterium u. V.

Fremden-Liste.

Angekommen am 21. April.

Römischer Kaiser.

Edm. v. Szelanc, f. ung. Expreparations-Commissär, von Tebis. Friedrich Zaminer, Privatier, von Kropfadt. Gufmann,

Kaufmann, von Wien. Johann Schenaly, f. l. Oberlieutenant des 3. Infanterieregiments.

Hungarische Krone.

Zimen Tadar, Kaufmann; Keta Malonovits, Handelsmann, von Belgrad. Weibertel, von Mühlbach.

Medischer Hof.

Josef Dobosch, Gelehrter, von Doba. Sam. J. Löwi, Handlungscommis; Simon Löwi, Producenthändler, von Karaburg.

Neumüller.

Carl Neufel, Ingenieur, von Rinnit. Csiki János, Kaufmann, von Neuzmarkt.

Grosses Filz- u. Seidenhut-Waaren-Lager.

Der Gefertigte gibt hiermit bekannt, daß er stets einen großen Vorrath der neuesten und vornehmsten Güte auf dem Lager hält, welche im Preise und in der Qualität billig und gut sind.

Bestellungen aller in das Hut-Manufact schlagenden Artikel en gross et en detail werden schnell und prompt effectuirt, sowie das Modernisiren alter Hüte binnen 8 Tagen vollendet.

Für Abnehmer größerer Partien werden die Preise per comptant loco Wien gestellt.

Auch wird ein Vorkauf zur Erlernung der Filz-Manufactur daselbst aufgenommen. Hermannstadt, den 22. April 1871.

Michael Martini, Gutmacher.

Ein solider junger Mann,

mit guten Zeugnissen versehen, und gegenwärtig in einer ansehnlichen Spezerei-Handlung beschäftigt, welcher der ungarischen und romanischen Sprache vollkommen der deutschen weitweise mächtig ist, wünscht an einem deutschen Orte in einer Spezerei-Handlung als Commis zum Detailgeschäft unterzukommen. Briefe sind unter Chiffre a. A. an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Josef Wittmann,

Schneidermeister,

Germannstadt, Seltanergasse No. 174,

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager

von

Herrenkleidern und Knabenanzügen

zu den billigsten Preisen, und zwar:

Herrenhemden	von fl. 12 bis fl. 26	Jaquets	von fl. 8 bis fl. 18
Unterhemden	von fl. 10 bis fl. 28	Paletots	von fl. 12 bis fl. 20
Knabenanzüge	von fl. 6 bis fl. 14	Hefen	von fl. 6 bis fl. 10

Ferner ein wohlfortirtes Lager eigens erzeugter

Leibwäsche für Herren und Damen.

Herrenhemden	von fl. 1.10 bis fl. 6.—	Damenhemden	von fl. 1.40 bis fl. 5.—
Unterhemden	von fl. 1.— bis fl. 2.50	Mädchenhemden	von fl. —.80 bis fl. 2.20
Knabenhemden	von fl. —.80 bis fl. 2.—	Damenhosen	von fl. 1.00 bis fl. 2.50

Damen-Nachtwäsche von fl. 1.50 bis fl. 3. Wieder von fl. 1.40 bis fl. 4, sowie auch Damen-Unterwäsche von fl. 3 und höher.

1-20

Das ungewöhnlich Seltenste!

ist, nicht allein dem Glück die Hand zu bieten, sondern in zweifacher Richtung mit feinerlei Risico auf Werth-Effecten und Los-Nummern zu spielen, nebst den angenehmsten Erwartungen

CAPITAL und ZINSEN

durch nachstehend eröffnete Combination auch auf's Vertheilhafteste gewinnen zu müssen!

Ich beehre mich hiemit meinen p. t. Geschäftsfreunden und respectiven Theilnehmern, deren Interesse ich mir gewiss auch vergegenwärtigt halte, zur gefälligen Kenntnisaahme zu bringen, daß ich

100 Stück kaisert. Ottomanische vollgezählte 400 Franken Eisenbahn-Anlehen-Lose

mit regelmäßigen Ziehungen jährlich 6 Mal und vielen ansehnlichen Haupttreffern von 600.000 Fr., 400.000 Fr., 60.000 Fr., 20.000 Fr., 3000 Fr., 1000 Fr. stattfinden und welche zum Mindesten jedes einzelne Los immerhin mit 400 Francs gleich 160 fl. gezogen werden müssen.

mich demgemäß bewogen fand, schon durch das vom hohen k. k. Staate gesetzlich erlaubten und von der kaisert. ottomanischen Regierung garantirten Lotto-Anlehens vertrauensvoll anzukaufen und somit zur rechtzeitig geneigten Betheiligung auf's Einlaßendste folgendermaßen anempfohlen zu halten.

! Jeder Theilnehmer erhält ein Document!

für nur 15 fl. monatlicher Abzahlung und 2 fl. 50 kr. ein- für allemal Stempel, mittelst welcher Derselbe auf alle darin verzeichneten 100 Stück Los-Nummern des vollgezählten Kapitals von

40.000 Francs oder 16.000 Gulden

kais. ottomanische Eisenbahn-Anlehens-Lose durch eine 30monatliche Dauer mit Total 11,300,000 Franken Gewinne zu gleichmäßigen Anrechten von 25 Theilnehmern spielt und abgesehen der sofortigen Vertheilung jedweden Treffers unter allen Fällen für die summarisch geleisteten 450 fl. ratenmäßiger Abzahlung nebst den anhaftenden Interessen-Coupons noch überdies

4 Stück Original-Lose im Nominalwerth von 640 fl. oder 1600 Francs

schon durch die gleichmäßige Auftheilung aller 100 Stück im Spiele befindlichen Lose

immerhin jeder einzelne Theilnehmer

auch komplett erhalten muß aus der

Ersten Ofner Wechselstube SIGMUND AUSTERLITZ

in Ofen, nächst der Kettenbrücke.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

4-4



I. Von

- Wien
- Pest
- Czegled
- Szolnok
- P.-Ladány
- Debreczin
- Nyiregyháza
- Tokaj
- Miskolcz
- Kaschau

II. Von

- Wien
- Pest
- Czegled
- Szolnok
- Mező-Túr
- Csaba
- Arad

III. Von W

- Wien
- Pest
- Czegled
- Szolnok
- B.-Ujfalu
- Grosswardein

IV. Von

- Kaschau
- Miskolcz
- Tokaj
- Nyiregyháza
- Debreczin
- P.-Ladány
- Szolnok
- Czegled
- Pest
- Wien

V. Von

- Arad
- Csaba
- Mező-Túr
- Szolnok
- Czegled
- Pest
- Wien

VI. Von Gros

- Grosswardein
- B.-Ujfalu
- P.-Ladány
- Czegled
- Pest
- Wien

- a) Der von Czegled an den um 6 Uhr
- b) Der von Karlsb. mende — an den folgenden Zug.
- II.
- a) Der von Czegled an den um 1 Uhr 32 den um 2 Uhr 7
- b) Der von Czegled an den um 11 Uhr 31 den um 12 Uhr 4
- c) Der von Grossw. ankomende — an den um den Zug.
- d) Der von Grossw. ankomende — an den um den um den Zug.
- a) Der von Czegled an den um 7 Uhr 8 Uhr nach Haty
- b) Der von Kaschau an den um 7 Uhr 8 Uhr 15 Minut
- c) Der von Pest ankomende — an den um den um den Zug.
- d) Der von Pest ankomende — an den um den um den um 2 Uhr 61

Große Munkhydrat F.

Das seit für Hüten, Ge ist Gummi Davon er Schachtel zu 20 zu bekommen b Carl M S. Stefanowitz Klausenburg, D Franz Strobl i



k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Zug-Ordnung

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for station (Wien, Pest, Czegled, Szolnok, P.-Ladany, Debreczin, Nyiregyhaza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau), departure/arrival times, and days of the week.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Table with columns for station (Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Mezö-Tür, Csaba, Arad), departure/arrival times, and days of the week.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for station (Wien, Pest, Czegled, P.-Ladany, B.-Ujfalv, Grosswardein), departure/arrival times, and days of the week.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for station (Kaschau, Miskolcz, Tokaj, Nyiregyhaza, Debreczin, P.-Ladany, Szolnok, Czegled, Pest, Wien), departure/arrival times, and days of the week.

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Table with columns for station (Arad, Csaba, Mezö-Tür, Szolnok, Czegled, Pest, Wien), departure/arrival times, and days of the week.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for station (Grosswardein, B.-Ujfalv, P.-Ladany, Czegled, Pest, Wien), departure/arrival times, and days of the week.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf den Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad:

- a) Der von Czegled um 5 Uhr 11 Minuten früh ankommende — an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Karlsburg abgehenden Zug.
b) Der von Karlsburg um 11 Uhr 50 Minuten Mittags ankommende — an den um 12 Uhr 26 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

II. In Püspök-Ladany:

- a) Der von Czegled um 1 Uhr 8 Minuten Nachmittags und der um 1 Uhr 32 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 2 Uhr 7 Minuten nach Grosswardein abgehenden Zug.
b) Der von Czegled um 11 Uhr 56 Minuten Nachts und der um 11 Uhr 31 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 12 Uhr 40 Minuten nach Grosswardein abgehenden Zug.
c) Der von Grosswardein um 12 Uhr 55 Minuten Nachmittags ankommende — an den um 1 Uhr 33 Minuten nach Kaschau und an den um 1 Uhr 57 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.
d) Der von Grosswardein um 11 Uhr 15 Minuten Nachts ankommende — an den um 11 Uhr 57 Minuten nach Czegled und an den um 12 Uhr 21 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.

III. In Miskolcz:

- a) Der von Czegled um 7 Uhr 4 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 19 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.
b) Der von Kaschau um 7 Uhr 35 Minuten früh und der von Czegled um 7 Uhr 45 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr 15 Minuten nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.
c) Der von Pest und Hatvan um 7 Uhr 25 Minuten früh ankommende — an den um 7 Uhr 55 Minuten nach Czegled und an den um 8 Uhr 20 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.
d) Der von Pest und Hatvan um 2 Uhr Nachmittags ankommende — an den um 2 Uhr 45 Minuten nach Kaschau und an den um 2 Uhr 55 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

Die Direction.

Großes Lager von echtem Munkacser Alaun und hydraulischen Kalk billigt bei F. Tones & Comp. in Arad.

Bitte zu beachten. Das seit vielen Jahren bewährte Beste für Gärten, Heiserkeit, Ausstreuen beim Sprechen, ist Gummi mit Zucker. Davon erzeugte Gummi-Bonbons per Schachtel zu 20 Kreuzer sind einzig und allein zu bekommen bei: Carl Möferdt in Hermannstadt, S. Stefanowitz in Kronstadt, S. Dittrich in Klausenburg, Dem. Fogarasi in M.-Bajárhely, Franz Strobl in Arad.

Hôtel König von Ungarn, Volksgarten und Pracht-Halle.

Gefertigter erlaubt sich, einem hohen Adel, der löbl. Garnison, sowie dem P. T. Publikum und Reisenden, besonders welche mit Equipage reisen, die heftigste Anzeige zu machen, daß ich obenanntes Hôtel mit 20, allem Comfort entsprechenden Passagier-Zimmern, von 50 kr. aufwärts bis 1 fl. 50 kr., großem Hof und insbesondere vorzüglichen Stallungen, neuerdings sammt allen dazu gehörigen Etablissements auf 6 Jahre gerachtet habe. Meinen innigsten Dank für den Zuspruch während meines nahezu 14jährigen Hierseins auszusprechen, bitte ich mir auch fernerhin das mir geschenkte Wohlwollen und Vertrauen zu erhalten, da es stets mein regier Wunsch ist, jede Gelegenheit zu benutzen, die allgemeine Zufriedenheit im höchsten Maße zu erwerben und dies meiner Mühe schönster Lohn ist.

Volksgarten und Pracht-Halle 2000 Personen fassend, schattreicher Garten Hermannstadt, geeignet für alle Feste, in Verbindung mit der großen, ganz neuen, vorzüglich künstlichen Pracht-Halle, für Vereine, Liedertafel, Concerte, Bälle etc. Im Laufe der diesjährigen Sommersaison wöchentlich 2mal Concert der k. k. Regiments-Capelle, so wie mehrerer vorzüglicher Wiener und böhmischer Singesellschaften; große Feste mit Ball und Concerte. Beschieden auf der eleganten neuen Regelbahn (selbe ist noch auf mehrere Tage in der Woche zu vergeben). Ferner erlaube ich mir noch auf die

Eröffnung von Table d'hôte und Mittags-Abonnement

von 1. Mai an hinzuweisen. Table d'hôte bestehend aus 5 Speisen, wovon die 2 letzten gewählt werden können 70 fr. Monatl. Abonnement bestehend aus 5 Speisen, Donnerstag und Sonntag 6, wovon die 2 letzten gewählt werden können, sammt Brod 17 fl. Monatl. Abonnement bestehend aus 4 Speisen, Donnerstag und Sonntag 5, wovon die 2 letzten gewählt werden können, sammt Brod 14 fl. Monatl. Abonnement bestehend aus 3 Speisen, Donnerstag und Sonntag 4, wovon die letzte gewählt werden kann, sammt Brod 12 fl.

Zum Zweck täglich die vorzüglichsten, feinsten und frisch zubereiteten Speisen zu den billigsten Preisen à la Carte. Ausgezeichnete In- und Ausländer-Weine, sowie Verarbelung gut abgelagerter Orativer Würzen- und Dreber'scher Export-Bier.

Würzen 32 kr., Kaiser 36 kr. und Bod 42 kr.

Unter Zusicherung der aufmerksamsten und promptesten Bedienung nochmals für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, bitte auch um fernern zahlreichem Zuspruch Hochachtungsvoll S. Prokopp, Hotelier.

Advertisement for Uhrmacher Johann Buschek in Hermannstadt, featuring a pocket watch illustration and listing various watch models and prices.

Advertisement for the drawing of Hungarian Lottery Prizes (100-fl.-Lose) starting on May 15, 1871, with details on prize amounts and terms.

Large advertisement for Endlich 12 Gulden, featuring a portrait of a man and text about a financial scheme or insurance.

Advertisement for Geheime Krankheiten (Secret Diseases) by Dr. A. Gross, listing various ailments and treatments.

Advertisement for Amos Burg & Sohn, a factory producing various goods, with a list of products and contact information.

Eisenbahn = Restauration Karlsburg.

Zu beehren mich, dem p. t. reisenden Publikum geziemend anzuzeigen, daß ich seit Kurzem die Eisenbahn = Restauration im Karlsburger Bahnhofe übernommen habe und stets dafür Sorge tragen werde, allen Ansprüchen in Bezug auf erquollene Speisen, Weine, Liqueurs, Biere u. s. w. nach jeder Richtung Genüge leisten zu können.

Moritz Scheinberger,
Restaureur im Bahnhofe zu Karlsburg.
Zu vermieten.
Im Hause Nr. 408 am kleinen Ring sind vom 1. Mai an die unteren Räumlichkeiten als Geschäfts-Local zu vermieten. 3-3



Die größte und billigste k. k. priv.
Eisenmöbel- und Nähmaschinenfabrik
von **Johann Schlesinger** in Wien, Taborstraße 38, im eigenen Hause,
empfiehlt sein reich assortirtes Lager aller Gattungen **Salon-, Reise- und Gartenmöbel**, sowie auch in **Nähmaschinen** aller best anerkannter Systeme zu den billigsten Fabrikspreisen, und zwar: **Kinderbetten** von fl. 8-30, **Charnbetten** von fl. 6-12, **Bleichen** von fl. 16-80. Besonders hervorzuheben sind **Nähmaschinen** zu den berühmtesten Preisen: **Grover & Baker** von fl. 45-60, **Greifer-System**, **Wheeler & Wilson** von fl. 55-60, **Singer-Maschinen** für Schneider und Schuster von fl. 65-80 nebst fünfjähriger Garantie. Preisverhältnisse gratis und franco. Emballage wird billigt berechnet. 7-12

CHINA-GOLD.



In Nepal hat sich eine Arien-Gesellschaft gebildet, welche die Anfertigung des echten **China-Silbers** vor 15 Jahren begonnen. Durch den raschen Erfolg und guten Anfang, der diesem Fabrikate von allen Schichten der Gesellschaft geschätzt wurde und das feine ästhetische Wohlgefallen in Japan und seiner Haltbarkeit halber nach dem ersten Silber die erste Stelle einnimmt, sah sich diese Arien-Gesellschaft veranlaßt, auch Gold in derselben Art und Weise wie das China-Silber zu präpariren. Schon bei dem ersten Versuche gelang für das Experiment, und nun hat die Welt wieder ein edles Metall, welches viel billiger als das **echte Gold**, doch in Bezug auf Festigkeit und Haltbarkeit demselben nicht nachsteht, und wie je China-Silber gesehen und gebraucht hat, wird den Werth dieses neu fabricirten **China-Goldes** im Vorhinein zu schätzen wissen.

Einzig und alleinige Niederlage für die ganze österreichische Monarchie und das Königreich Ungarn
im
Ersten Wiener Central-Depot
der
China=Gold=Erzeugung,
Wien, Stadt, Babenbergerstrasse 1.

Stetszeitig wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Gold nie schwarz, noch roth wird und seine täuschende Goldfarbe 10 Jahre behält.

- fl. 1.50, 2, 3 eine **Damen-Broche** mit oder ohne Steine, fein ciselirt od. emailirt.
- fl. 1.50, 2, 3, 4 ein Paar **Damen-Ohrhänge** mit oder ohne Steine, fein ciselirt od. emailirt.
- fl. 3, 5, 8, 10 eine **Damen-Garnitur** in feinem Email, bestehend aus Broche und Ohrringen, zusammen passend, mit oder ohne Steine, ciselirt od. emailirt.
- fl. 1.50, 2.50, 3, 4, 5, 10 ein Medaillon in Email, mit 2 Gläsern, zum Öffnen, emailirt, gravirt oder mit edlen, schönen Steinen.
- fl. 2, 3 bis 5 ein **Venetianer Damen-Collier** mit feiner Kette.
- fl. 3, 4, 6 eine **Herren- od. Damen-Halskette** mit feinem emailirten Schuber und Nivallisen-Geperre.
- fl. 2, 3, 4, 5 eine **Herren-Kette** mit Nivallisen-Geperre mit oder ohne Medaillon, neuester Art.
- fl. 1, 2, 3, 4 eine ganze Garnitur **Chemisetten- und Manchetten-Knöpfe** und einen **Kragenknopf**, fein ciselirt.
- fl. 1, 1.50, 2 eine **Herren-Cravatten-Nadel**, mit oder ohne Steine, ciselirt oder emailirt, in feinem Email.
- Broche und Ohrgehänge** in elegantem Sammetstiel mit Diamantsteinen besetzt, den echten Garnituren ganz ähnlich und von jenen nicht zu unterscheiden. 1 Garnitur-Broche und Ohrring fl. 8, 10, 12, 15.
- fl. 5, 6, 8, 10 die neuesten **Rococo-Garnituren** mit edlem China email und schönen farbigen Steinen. Diese **Rococo-Garnituren**, noch vom Mittelalter herkommend, wurden nur von den höchst gefesteten Personen getragen und hatten zu jener Zeit einen höhern Werth als Diamantstuck.
- fl. 25, 30, 35 ganze **Garnituren** aus edlem

- China-Gold mit feinen Steinen, ciselirt, emailirt oder feinst getrieben, bestehend aus Broche, Ohrring, Collier sammt Medaillon, ein Bracelet, 1 Paar Manchetten- und 3 Stück Chemisetten-Knöpfe, alles in gleicher passender Façon in einem Sammet-Etui.
- fl. 2, 3, 4, 5, 8, 10 **Braceleten** aus edlem China-Gold, mit schönen Steinen, glatt massiv, ciselirt oder edel emailirt. Die Sorte über fl. 5 in feinem Sammetstiel.
- fl. 1.50, 2, 3, 4 edle email. **Ringe** feinsten Ausführung.
- Ringe** für Herren und Damen, mit schönen Steinen, fl. 1, 1.20, 1.50, 3 bis 5.
- Siegelringe** für Herren und Damen mit edlen schönen Steinen zum Graviren 1 Stück fl. 2, 3, 4, 5 fl.
- Ringe** für Herren und Damen mit 1, 2 oder 3 Diamantsteinen à jour, wie die echten Diamanten gefast und denen an Schnitt und Feuer (Sonnenstrahl) täuschend nachgemacht. 1 Stück in feinem Lederstiel fl. 3, 4, 5.
- Dieselbe Sorte** mit echter Email- oder Rosettenfassung fl. 10.
- Herzchen und Krenzchen** mit schönen Diamantsteinen sammt Halskette 1 Stück sammt Venetianer Kette fl. 2, 3, 4, 5.
- fl. 5 eine **China-Golduhr** mit China-Goldfette sammt Medaillon und Etui.
- fl. 10, 12, 15 eine genau regulirte Silber-Gehäus-Uhr sammt China-Goldfette, Medaillon sammt Etui.
- fl. 12, 14, 16 eine engl. Remontir-Gentleman-Taschenuhr (ohne Schlüssel zum Aufgeben, mit Krystallglas) mit Präzisions-Mechanismus, welches nie rücheln kann, mit einer massiven Gentlemen-China-Goldfette, Medaillon sammt Etui.

China=Silber.

- China-Silber-Leuchter** neuester Façon, 6 Zoll Größe, das Paar fl. 4.50.
 - China-Silber-Leuchter** neuester Façon, 8 Zoll Größe, das Paar fl. 5.50.
 - **Speise-Löffel** 1/2 Dgd. fl. 8.
 - **Kaffe-Löffel** 1/2 Dgd. fl. 4.
 - **Suppen-Schöpfer** 1 St. fl. 5.50.
 - **Milch-Schöpfer** 1 St. fl. 3.
 - **Tafel-Messer** 1/2 Dgd. fl. 6.50.
 - **Gabeln** 1/2 Dgd. fl. 6.50.
 - **Dessert-Besteck** 6 Paar fl. 10.
 - **Messer-Bastel** 1/2 Dgd. fl. 4.
 - **Salzfass** 1 Stück fl. 2.
 - **Zucker-Streuer** 1 St. fl. 2.
 - **Pfeffer-Streuer** 1 St. fl. 1.50.
- Für **China-Silber** oder **China-Gold** wird 10 Jahre schriftliche Garantie geleistet und im Bruch stets der dritte Theil des Werthes ersetzt.
Versendungen geschehen entweder gegen Voraussendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 7-12

Rothschild & Comp., WIEN.

Neue vortheilhafteste Spielgesellschaften

mit Gewinnen von
fl. 300.000, 250.000, 220.000, 200.000, 150.000, 140.000, 100.000,
fl. 70.000, 50.000, 25.000 etc. etc.
auf 20 Stück k. k. österreich. Staats-Lose vom Jahre 1861.
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 8 als erste Rate;
auf 20 Stück königl. ungarische Staats-Lose.
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;
auf 20 Stück kaiserl. türkische Lose.
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 6 als erste Rate;
auf 40 Stück herzogl. Braunschweiger Lose.
Ein gestempelter Ratenschein kostet fl. 5 als erste Rate.
Für alle Ziehungen giltig
20tel Antheilscheine auf 1861er Staats-Lose
à 8 fl. pr. Stück — 9 Stück à fl. 70 — 20 Stück à fl. 150.
20tel Antheilscheine auf königliche ungarische Lose
à fl. 7 pr. Stück — 6 Stück à fl. 40 — 20 Stück à fl. 130.
Promessen zu allen Ziehungen.

Aufträge für die kais. kön. Börse
werden gegen Baar oder entsprechende Angabe bestens ausgeführt.
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Losen, Bank-, Eisenbahn- u. Industrie-Actien.
Prospecte, Pläne, Ziehungslisten gratis.
Rothschild & Comp.
in Wien, Postgasse 14. 4-20

Hunderttausende von Menschen ver danken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden und besten, sichersten HAARWUCHSMITTEL.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthum der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von



Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15 810/1892 ausgezeichnete

Reseda-Kräusel-Pomade,

wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig
und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch.

Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. 6. W.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percenta.

Fabrik und Haupt-Zentral-Versendungs-Depot en gros et en detail bei
CARL POLT,

Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Hernald, Annagasse 15, im eignen Hause, wohn alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Beareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot

Das Haupt-Depot befindet sich einzig und allein bei den Herrn
Johann Wolff, Apotheker in Klausenburg in Sieben-
Carl Schieszel, Apotheker in Blasendorf bürgen.

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem ersucht schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht sich beim Ankaufe nur an die oben bezeichneten Niederlagen zu wenden und die echte Reseda-Kräusel-Pomade von CARL POLT in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. 15-20

Für Oekonomen und Pferdebesitzer.

Durch den Aufschwung, den die Landwirtschaft in allen Zweigen nimmt, hat auch die rationelle Viehzucht...

Wir können es daher mit Recht ein Verdienst um die Landwirtschaft nennen, das sich Herr Franz Johann Kwizda...

Den nicht geringeren Wichtigkeit für den Landwirth ist die Hufeisbildung für spröde, brüchige Hüfte und kleine, hohle Wände...

Die vorstehenden Veterinärerzeugnisse Kwizda's sind recht zu begehren:

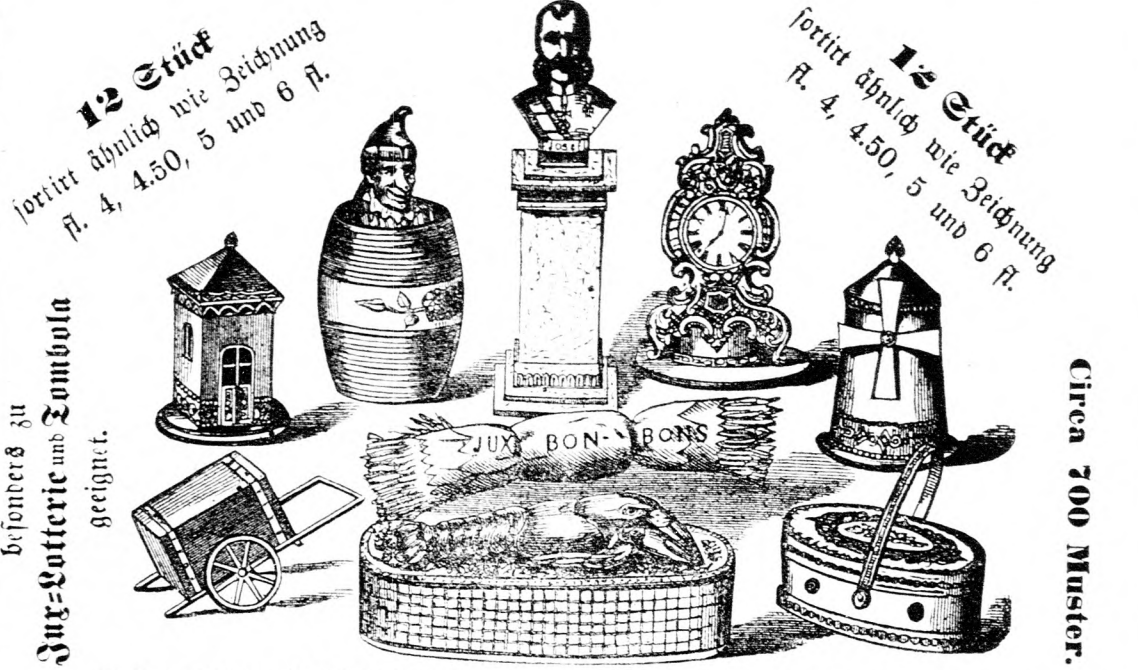
In Hermannstadt bei Hrn. Fr. Zöhrer; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Heschl...

Parisier Damen Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss, Stadt Neuer Markt, Wien.

Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8 W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8 W.

Grprobtes, sicher wirkendes Ratten-Vertilgungsmittel von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I.

Nur bei Witte! Lux = Gegenstände



12 Stück fortirt ähnlich wie Zeichnung fl. 4, 4.50, 5 und 6 fl.

Als neueste Luxgegenstände empfehle:

- Caricaturen-Figuren Stück 50, 75 fr.
Pikante Anekdoten-Figuren Stück 10, 20, 50, 60 fr.
Pikante Porzellanstücke Stück 1, 1.50, 2.
Das Liebste Paar - besonders für Herren - Stück 60 fr.

Blos einen Gulden je ein Stück!

- Rechenpiel oder neue Arithmetik - Neues Volt- und Heile-Gesellschaftsspiel.
Rouge et Noir größer fl. 1.50, 2.50, 3.50.
Die Waage am Meier oder die Belagerung von Strazburg mit Damentheil.

Soeben eingetroffen! Dampfmaschinen mit Spiritusheizung, mechanisch und technisch gut ausgeführt...

Neu, Neu, Neu. Der japanische Wundervogel. Durch einfaches Bewegen im Kreise flattert der bunte Vogel...

Rouletten sammt Spielplan, unterhalten für ganze Gesellschaften, 1 Stück fl. 1, 1.50 bis fl. 3.50.

Balancwagen, ganz aus Metall, sammt Gewichten, klein 40 fr., Salzwagen, klein 10, 15, größer 20 fr.

Farbenpalette, sammt Colorisirt 30 fr. 555 Dutzend Illuminations-Laternen, feinst ausgeführt, Stück 10, 15, 20 fr.; 30 und 40 fr. die größten.

Commissions-Abtheilung des EDUARD WITTE. Wien, verl. Kärntnerstrasse 59.

Verfandt gegen Nachnahme oder Baarzahlung mittelst Postanweisung. Preis-Courants über alle am Lager befindlichen Artikel franco.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Unglaublich aber doch wahr



Nur 1 fl. 50 fr. oder 2 fl. eine echte Pariser einjähriger Garantie...

Nur 9 fl. eine echt englische silberne Soliman-Uhr mit feinstem Metall...

Nur 13 fl. eine echt englische Silber- und feuervergoldete Chronometer-Uhr...

Nur 14 oder 17 fl. eine ganz kleine Damen-Uhr mit feinstem Silber...

Nur 20 fl. eine silberne Remontoir-Uhr ohne Schlüssel aussehend...

Nur 23, 25, 27 fl. eine Uhr in Zalmigold mit feinstem Silber...

Größtes Lager Wiener Pendel-Uhren eigener Fabrikates. Gehwerke alle 8 Tag aufgezogen...

Josef Hawelka, Uhrenfabrikant in WIEN, Leopoldstadt, große Pfarrgasse Nr. 6.

Hermannstädter Marktpreis (in Herr. Währung) am 21. April 1871.

Table with 4 columns: Name der Verkaufsstelle, Preis, etc. listing various goods and their prices.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Er f d', 'Nr. 9', and 'Hermannstädter Marktpreis'.